



DIE MUSEUMSAKADEMIE

# KURSBUCH MUSEALOG 2017 | 2018

Dirk Heisig (Hg.)

FACHREFERENT/IN FÜR  
**SAMMLUNGSMANAGEMENT**  
**UND QUALITÄTSSTANDARDS**  
**IN MUSEEN**



# INHALT

- 4 MUSEALOG 2017 | 2018 – Vorwort | Dirk Heisig
- 6 DIE PROJEKTE
- 8 Von den Römern zu den Sammlern: Antike und Antikenrezeption in Oldenburg | Victoria Kubale
- 10 Herausgeputzt! Festtagskleidung im Museumsdorf Cloppenburg | Vera Kudlinski
- 12 Der Mann von Bernuthsfeld. Ein Fischer, ein Händler, ein Bettler? | Constantin Mroß
- 14 Hieb- und Stichfest. Die Waffensammlung Bólts | Julia Ortmeyer & Maike Schmidt
- 18 Harle Mystery. Meermenschen von gestern und morgen | Ruth Sommer
- 20 Bei der Juden Kerhove. Der jüdische Friedhof in Jever | Anett Gottschalk
- 22 Auf nach Sögel! Ein Jagdausflug zum immateriellen Kulturerbe auf Schloss Clemenswerth | Annette Grundmeier
- 24 Torfproben und Produkte der Torfindustrie. Von Aktivtorf bis zu Drachen-Zündern | Aaron Schröcke
- 26 Kulturelles Erbe, in Glas gefasst. Kunst als Zeugnis regionalen Brauchtums aus alter Zeit | Michael C. Goran
- 28 Jugendstil - Kunst auf neuen Wegen. Sonderausstellung im Museum Nordenham | Christian Schnoor
- 30 Pompeji unter dem Dach. Die Vorbereitung der Sonderausstellung »Kunst im Auftrag des Herzogs!« | Andreas Puth
- 32 Die Militaria-Sammlung des Stadtmuseums Oldenburg | Niels Ungruhe
- 34 Schall und Brauch. Die Schallplattensammlung der Diskothek »Zum Sonnenstein« | Tim Schauer
- 36 Ein Ostfrieze in Fernost. Die Erfassung des Nachlasses Heinrich van der Laans | Dr. Urs Brachthäuser
- 38 Das digitale Bauernhaus. Ein 3D-Modell erläutert Fachwerkgefüge | Dr. Christoph Otte
- 40 Abseits vom Krieg und doch mittendrin. Emden im Ersten Weltkrieg | Jan Ludwig Antoni
- 42 Wenn Bild- und Hausarchiv ihr Schweigen brechen. Zur Historie der Burgstraße in Lingen | Dr. Jörn Meyers
- 44 Werbemittel, Patentschriften und Unfallanzeigen. Einblicke in die Archivalien der Nordwestdeutschen Torfindustrie | Maximilian Theissig
- 46 Break on through the other side. Mehr als nur ein Querschnitt der Jugend, Musik und Klubkultur | Tobias Steinke
- 48 Drei Häuser – viele Geschichten | Dr. Tina Otten
- 50 DIE TEILNEHMER/-INNEN
- 56 DIE MUSEEN
- 60 DIE FACHSEMINARE & EDV-SCHULUNGEN
- 68 DIE DOZENT(INN)EN
- 74 MUSEALOG | DIE MUSEUMSAKADEMIE
- 78 BILDNACHWEIS
- 79 IMPRESSUM

# VORWORT



Dirk Heisig

22 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben sich zwischen dem 27. September 2017 und dem 1. Juni 2018 an 10 Museen im Nordwesten zu »Fachreferentinnen und Fachreferenten für Sammlungsmanagement und Qualitätsstandards in Museen« weitergebildet. Damit haben die Absolventinnen und Absolventen von MUSEALOG die »Lizenz zum Anfassen« von Museumsobjekten erworben. Die Kulturwissenschaftler/innen kamen aus zehn Bundesländern in den Nordwesten Niedersachsens. Ihre Teilnahme wurde von der Bundesagentur für Arbeit und den lokalen Jobcentern gefördert.

Kennzeichen unserer dualen Weiterbildung ist die enge Verzahnung von theoretischen Fachseminaren mit der Berufspraxis in einem der beteiligten Museen. Dabei ist es das Ziel, durch berufliche Weiterbildung eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt zu erreichen, die der spezialisierten akademischen Qualifikation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUSEALOG entspricht. Innerhalb der ersten sechs Monate nach Beendigung von MUSEALOG nehmen rund 70% der Teilnehmenden eine Beschäftigung

auf. Auch in diesem Kurs haben schon vor dem Ende des Kurses fünf Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen neuen Arbeitsvertrag unterzeichnet und ihre neue Stelle angetreten. Langfristig – gemessen dreieinhalb Jahre nach Kursende – steigt die Integrationsquote auf über 85% an. So ist MUSEALOG seit über 20 Jahren ein Gewinn für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die kooperierenden Museen und die zukünftigen Arbeitgeber.

In diesem Kursbuch präsentieren Ihnen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUSEALOG 2017 | 2018 die Projekte, die sie an unseren Partnermuseen durchgeführt haben. Das Spektrum der Projekte reicht von Inventarisierungstätigkeiten bis hin zu Ausstellungs- und Vermittlungsprojekten.

Ich wünsche den Leserinnen und Lesern dieses Kursbuches eine interessante Lektüre. Den Absolventinnen und Absolventen wünsche ich alles Gute und hoffe, dass MUSEALOG sie bei der Erreichung ihrer beruflichen Ziele ein wesentliches Stück weiterbringen konnte.



Die Teilnehmer/innen an MUSEALOG 2017 | 2018 stellen im Folgenden die Projekte vor, die sie an den Museen entwickelt und durchgeführt haben.

## **DIE PROJEKTE**

Das Stadtmuseum Oldenburg besitzt dank seines Stifters Theodor Francksen (1875–1914), Kaufmannssohn und Kunstsammler mit Vorliebe für Werke des klassischen Altertums, und weiteren Ankäufen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts eine umfangreiche Antikensammlung von über 100 Objekten sowie grafische und fotografische Bestände, die antike Kunst- und Bauwerke wiedergeben.

In Vorbereitung eines gemeinsamen Ausstellungsprojektes des Stadtmuseums Oldenburg, der beiden Oldenburger Landesmuseen, des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege und der Carl von Ossietzky Universität zum Thema »Antike und Antikenrezeption in Oldenburg« habe ich die entsprechenden Objekte aus der Sammlung des Stadtmuseums erfasst. Dazu zählte zum einen die Bestandsaufnahme der Antiken, die hauptsächlich aus attischer und apulischer Keramik sowie einigen Terrakotten und Öllampen bestehen und bereits größtenteils in die Datenbank des Museums aufgenommen worden waren, wie auch die Überprüfung bzw. Vervollständigung dieser Datensätze. Zum anderen inventarisierte ich etwa 140 historische Fotografien, die Francksen ebenso wie die Antiken im frühen 20. Jahrhundert auf seinen Italienreisen erwarb. Sie zeigen Meisterwerke der griechisch-römischen Skulptur in Form von Reliefs und Rund-

plastiken sowie Ansichten einiger der berühmtesten Bauwerke der Antike, darunter der Athena-Nike-Tempel und das Erechtheion der Athener Akropolis, das Forum Romanum sowie das Kolosseum (Amphitheatrum Flavium).

Neben der Erfassung der Objekte mit Bezug zur Antike aus der Sammlung des Stadtmuseums trug ich außerdem die herausragenden unter den (provinzial-)römischen Funden der Region Oldenburg zusammen. Hierfür setzte ich mich mit anderen Forschungseinrichtungen wie dem Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg sowie dem Stützpunkt Oldenburg des Niedersächsischen Landesamts für Denkmalpflege in Verbindung. Das Landesmuseum besitzt abgesehen von seiner Sammlung antiker Vasen, die von den Oldenburger (Groß-)Herzögen angelegt wurde, beispielsweise eine qualitätsvolle Bronzestatue eines Knaben, die im Moor bei Bunnen (Landkreis Cloppenburg) gefunden wurde, sowie zahlreiche römische Münzen, darunter auch einen Teil des 1850 bei Bauarbeiten entdeckten Münzschatzes von Jever. Hinzu kommen weitere beachtenswerte Funde, die vorwiegend im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg vorhanden sind. Sie sollen ebenfalls bei der für 2019/2020 geplanten Ausstellung gezeigt werden, die sich auf die Spuren der Antike in Oldenburg begibt.

VICTORIA KUBALE



## VON DEN RÖMERN ZU DEN SAMMLERN: ANTIKE UND ANTIKENREZEPTION IN OLDENBURG

# HERAUSGEPUTZT!

## FESTTAGSKLEIDUNG IM MUSEUMSDORF CLOPPENBURG

Jedes Museum kennt das: Dauerausstellungen kommen in die Jahre. Texte vergilben, Objekte setzen Staub an und ein frischer Anstrich wäre schön. Auch die Kleidungsausstellung des Museumsdorfes Cloppenburg ist davor nicht gefeit. Meine MUSEALOG-Projektidee war geboren: Frühjahrsputz im »Kleiderschrank«. Museologisch ausgedrückt bedeutete dies die Neukonzeption, Planung und Umsetzung einer neuen Dauerausstellung aus dem Sammlungsbereich Kleidung.

Um eine thematische Überschneidung mit vergangenen Ausstellungen und Projekten zu vermeiden, habe ich zunächst Unterlagen, Berichte und Kataloge gesichtet. Der Überblick diente mir gleichzeitig dazu, einen eigenen Schwerpunkt zu formulieren. Mit der Idee, Festtagskleidung zu präsentieren, galt es, eine Reihe weiterer Fragen zu klären: Welche Kleidungsstücke befinden sich im Magazin? Welche Feste lassen sich darstellen?

Und wie detailliert ist die Informationslage zu den einzelnen textilen Objekten?

Die Suche nach Antworten entpuppte sich als äußerst komplex, denn nicht alle Stücke sind inventarisiert. Zudem rückten Hinweise zum Nutzungsverhalten erst in den 1980er Jahren in den Fokus der Kleidungsforschung. Zuvor interessierten bei der Datenerhebung nur Angaben zu Material und Schnitt. Die Basis der zu zeigenden Objekte bildeten schließlich mehrere Faktoren: Informationen, zu welchem Anlass ein Tuch oder Rock getragen wurde, der Zustand der Kleidung und das Auffinden ergänzender Angaben in Bildarchiven und alten Karteikarten.

Für den inhaltlichen Unterbau habe ich Akten und Fachliteratur gewälzt und die Kleidung kostümgeschichtlich, vor allem jedoch unter kulturhistorischen Gesichtspunkten beleuchtet. Denn um eine Jacke als wichtige Quelle materieller Kultur zu

verstehen, spielen Hinweise zur Material- und Wirtschaftsgeschichte ebenso eine Rolle wie zum Nutzungs- und Konsumverhalten.

Diese These, Kleidung nicht als leere Hülle zu begreifen, sondern als zweite Haut, die viel zu erzählen weiß, zieht sich als roter Faden durch die neue Ausstellung. Dabei stehen immer die Kleidungsstücke im Zentrum, ihre ästhetische und zugleich konservatorisch vertretbare Form der Präsentation, aber auch Objekte und Informationen, die weitere Teilbereiche der Kleidungsforschung beleuchten. Mit einem durchdachten Farbkonzept für Wegweiser, Flyer, Begrüßungsfahne und Ausstellungsraum werden die Museumsbesucher/innen schließlich auch visuell eingeladen, in die Welt der Feste und ihrer besonderen Kleidung einzutauchen.

VERA KUDLINSKI





# DER MANN VON BERNUTHSFELD

## EIN FISCHER, EIN HÄNDLER, EIN BETTLER?

Der Mann von Bernuthsfeld ist eine auf das frühe Mittelalter datierte Moorleiche, die im Ostfriesischen Landesmuseum Emden präsentiert wird. Es handelt sich um die einzige noch erhaltene Moorleiche Ostfrieslands.

Seit seiner Entdeckung im Jahr 1907 haben sich zahlreiche Wissenschaftler und Laien mit der Frage beschäftigt, wer der Mann von Bernuthsfeld zu Lebzeiten gewesen sein mag. Umfangreiche interdisziplinäre Untersuchungen der Moorleiche, die in den Jahren 2011 bis 2015 durchgeführt wurden, haben hierzu neue Befunde geliefert und viele dieser früheren Theorien entkräftet.

Meine Aufgabe im Rahmen von MUSEA-LOG 2017 | 2018 war es, auf Grundlage der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse drei Beispiele für mögliche Biografien des

Mannes von Bernuthsfeld zu entwerfen, die den Besucherinnen und Besuchern denkbare Lebensentwürfe für das Frühmittelalter vorstellen sollen. In diese fiktiven biografischen Texte gingen auch weiterführende geografische und historische Informationen über das frühmittelalterliche Friesland ein. Als Richtschnur dienten mir dabei mögliche Berufe oder Tätigkeiten, die im historischen Kontext für den Mann von Bernuthsfeld in Frage gekommen sein könnten. Um möglichst viele Lebensbereiche der mittelalterlichen friesischen Gesellschaft aufgreifen zu können, wurde der Mann von Bernuthsfeld von mir als Fischer, als Händler und als Bettler portraitiert. Da von den Texten erwachsene Besucher und Kinder gleichermaßen angesprochen werden sollen, habe ich in Zusammenarbeit mit der Museumspädagogin des Hauses jeweils

zwei zielgruppenspezifisch angepasste Versionen der drei Biografien entwickelt.

Vor der Erstellung der Texte waren Recherchen zum Thema Moorleichen, zur Forschungsgeschichte des Mannes von Bernuthsfeld und zur Geologie Ostfrieslands nötig, die zusammen mit Informationen zur Geschichte des frühmittelalterlichen Frieslands und der Kultur der Friesen das Fundament für die Biografien bildeten. Neben dem Verfassen der Ausstellungstexte war auch die Überarbeitung der Teilausstellung zum Mann von Bernuthsfeld im Landesmuseum Teil meiner Projektarbeit. So war ich am Leihverkehr für ergänzende Objekte ebenso beteiligt wie an der Vereinheitlichung des Kartenmaterials, der Überarbeitung der digitalen Zusatzinhalte und der Öffentlichkeitsarbeit für diese Ausstellung.

CONSTANTIN MROß



# HIEB- UND STICHFEST

## DIE WAFFENSAMMLUNG BÖLTS

Das Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Oldenburg zeichnet sich durch die Vielfalt seiner Sammlungen aus. An drei Standorten – Schloss, Augusteum und Prinzenpalais – in der Oldenburger Innenstadt werden neben Kunst und Kunstgewerbe überregionaler Provenienz auch Zeugnisse der Oldenburgischen Landesgeschichte gezeigt.

Für seine Waffen ist Oldenburg im Gegensatz zu anderen Häusern mit größeren Waffenkammern – wie z.B. Dresden oder auch Emden – bislang nicht bekannt. Dabei besitzt das Museum einen beachtlichen Waffen- und Rüstbestand, Zeugnisse aus fünf Jahrhunderten Kriegshandwerk, von denen ein Großteil derzeit noch in einem der museumseigenen Außendepots ruht. Die mehr als hundert

Objekte stammen aus der Sammlung von Georg Ludwig, Bruder von Friedrich August, desjenigen Großherzogs, der im Zuge der Novemberrevolution 1918 und der damit verbundenen Errichtung des Freistaates Oldenburg als letzter Oldenburger Monarch abdankte, das Stadtschloss räumte und sich auf die nahegelegene Residenz Rastede zurückzog. Sein Bruder Georg Ludwig, ein Karriereoffizier, hatte zu diesem Zeitpunkt bereits zahlreiche ritterliche Erinnerungstücke aus verschiedensten preußischen Landen nach Oldenburg geschafft. Was einmal Souvenir war, bildet heute den Kern der Sammlung. Ein Anliegen des Museums war es, diesen lange vernachlässigten Bestand dokumentarisch instand zu setzen und fachwissenschaftlich zu bearbeiten – auch hinsichtlich

seiner Provenienz, die mit Blick auf das Ankaufjahr 1937 untersuchungswürdig war. Diesem Vorhaben widmeten wir uns in einer mehrmonatigen Forschungs- und Dokumentationsarbeit, in der wir uns Fachwissen anlasen, Datensätze angingen, Objektfotos anfertigten und die Bestandsgeschichte mit Hilfe von museumsinternen Akten untersuchten. Unsere fachlichen Hintergründe, Geschichte und Kunstgeschichte, ergänzten sich bei dieser Arbeit hervorragend, zumal Waffenkunde bekanntermaßen ein Feld ist, das allenfalls von einem kleinen Kreis spezialisierter Fachkundiger bearbeitet wird.

Die Sammlung umfasst einige Harnische sowie Hieb-, Stich- und automatische Schusswaffen aus dem Mittelalter und





der Frühneuzeit, darunter eine bedeutende Anzahl Hellebarden, ferner Feuerwaffen aus dem 18. Jahrhundert mit vielen aufwendig verzierten Jagdgewehren sowie Partisanen aus dem 19. Jahrhundert, die sich durch ihre Länge von teilweise über zwei Metern auszeichnen. Die Highlights des Bestandes datieren aus spätgotischer Zeit. Dazu zählt der hier abgebildete Streitkolben von 65 Zentimetern Länge aus dem 15. Jahrhundert, der im Februar 2018 im Landesmuseum als »Objekt des Monats« gewürdigt wurde. Die Sammlung enthält auch Zeugnisse der Schmiedetechnik, etwa den hier ebenfalls abgebildeten Kugelgießer, der auf den ersten Blick einer herkömmlichen Zange ähnelt.

Unsere Untersuchungen der Geschäftskorrespondenz ergaben wertvolle Informationen zu einem Teil der Bestandsgeschichte. Sie beziehen sich auf die Zeit nach der Eröffnung des Landesmuseums im Februar 1923 bis zum Ende der 1930er Jahre. Nachdem Georg Ludwig die Waffen für seine private Sammlung nach Oldenburg gebracht hatte, entschied sein Bruder Friedrich August, die Militaria in

die Hände des lokal bekannten Oldenburger Fleischfabrikanten Georg Bölts zu geben. Hintergrund dieser auf den ersten Blick merkwürdigen Übertragung war womöglich das Geschäftsverhältnis, das Bölts und den von seiner Abdankung geprägten Großherzog verband: beide hatten in den frühen 1920er Jahren die Bölts Aktiengesellschaft gegründet, die allerdings wenig später bankrottging. Dass Friedrich August trotz der Pleite die Waffensammlung des Hauses Oldenburg in die Obhut des Industriellen gab, liegt am politischen Umbruch jener Zeit: der ehemalige Großherzog wollte die Militaria mit allen Mitteln vor dem Übergang in Staatsbesitz retten.

Bölts gab die Waffen 1934 als Depositum in die Obhut des Landesmuseums, um sich der sachgerechten Verwahrung sicher zu sein. Die Rüstungen hatten sich schon seit 1926 in den Räumen des Museums befunden. Bölts und der Gründungsdirektor des Museums, Müller-Wulckow, pflegten vorerst offenbar ein gutes Verhältnis. Einladungen zum Abendessen sowie Schenkungen von Fleischkostproben sprechen dafür. 1934 sprach Bölts'

Ehefrau dem Landesmuseum mehr oder weniger verbindlich das Vorkaufsrecht für die Militaria aus, auf das sich Müller-Wulckow wenige Zeit später berief. Aus dieser Vereinbarung entbrannte ein Rechtsstreit um die zu zahlende Summe. Nach der zwischenzeitlichen Androhung, den Bestand anderweitig zu verkaufen, gab der in Geldnöten steckende Bölts 1937 schließlich doch nach und veräußerte den Bestand zu einem weitaus geringeren Betrag, der dem Museum vom Ministerium der Kirchen und Schulen für die Anschaffung gewährt worden war. Die Waffen wurden 1939 und 1944 im Rahmen der Sonderausstellungen »Waffen und Zinnsoldaten aus 5 Jahrhunderten« und »Unser Heer – 5000 Jahre Wehr und Waffen« ausgestellt.

Als Forscherinnen haben wir die Waffen als besonders dauerhaftes Zeugnis der Kulturgeschichte und der Schmiedekunst gesehen. Das Projekt hat uns aufschlussreichen Zugang zu einer sehr speziellen und sicherlich historisch nicht unproblematischen Form von Museumsgut gewährt.

**JULIA ORTMEYER  
MAIKE SCHMIDT**

# HARLE MYSTERY

## MEERMENSCHEN VON GESTERN UND MORGEN

Seit den ersten Ansiedlungen entlang der Küste musste der Mensch seinen Lebensraum gegen die Sturmfluten der Nordsee schützen und sich gegen hohe Wasserstände im Binnenland wehren. Die Harlebucht ist eine ehemalige mittelalterliche Bucht, deren Eindeichung um 1550 begann. So erhielt das Küstengebiet dieser Region seine heutige Prägung: Aufgereiht wie auf einer Perlschnur befinden sich im Land die Siedorte, welche bei ihrer Gründung noch an der Küste lagen. Heute erinnern vor allem die Ortsbezeichnungen an diese Entwicklung. Spuren dieser Landgewinnung sind heute überall zwischen der Wattenmeerküste und dem zwei Kilometer im Binnenland liegenden Museumshafen Carolinensiel zu entdecken.

Im Deutschen Sielhafenmuseum Carolinensiel bildet die museumspädagogische Arbeit einen wesentlichen Schwerpunkt, auch als außerschulischer Lernort. Für das Projekt Harle Mystery erhielt das Museum den Förderpreis Museumspädagogik 2017 der VGH-Stiftung.

Harle Mystery ist eine interaktive Schnitzeljagd zur Thematik der Harlebucht, welche sich inhaltlich in den Ausstellungen des Museums widerspiegelt. Bei dem gemeinsamen Angebot des Sielhafenmuseums und des benachbarten Nationalpark-Hauses wird ein auf Mobilgeräte gestütztes Lernangebot genutzt. An verschiedenen Stationen können auf unterhaltsame Weise Informationen gesammelt und

Aufgaben gelöst werden. Mit der Harle Mystery App versucht das Deutsche Sielhafenmuseum das schwer zu erreichende junge Publikum für die Einrichtung zu begeistern. Dazu wird das didaktische Konzept der Mystery-Methode mit dem Serious Game Actionbound verknüpft. Die Harle Mystery App ist ein Beispiel dafür, dass Vermittlungskonzepte zur Natur- und Kulturgeschichte nicht nur im Museumsgebäude, sondern auch multimedial außerhalb dessen stattfinden können. Neben dem Natur- und Objekterleben wird Geschichte erlebbar gemacht und ein Gegenwartsbezug hergestellt.

Meine Arbeit bestand zunächst in einer grundlegenden Literaturrecherche zur Harlebucht sowie der Auseinandersetzung mit dem didaktischen Hintergrund der Mystery-Methode. Darauf folgten die Konzepterstellung sowie die Mitarbeit an der Entwicklung der Hintergrundgeschichte und der Inhalte der einzelnen Stationen sowie die Erstellung der zu lösenden Aufgaben und der Leitfrage.

Neben der Harle Mystery wirkte ich an der Gestaltung und Organisation der Sonderausstellung »Teeblättchen trifft Robinson – Onno Behrends Sammelbilder für Weltentdecker« mit. Aufgrund der Mitarbeit bei der Konzeption, dem Transport der Objekte und der Leihgaben sowie dem finalen Aufbau der Ausstellung konnte ich vielfältige Kenntnisse in diesem elementaren Bereich der Museumsarbeit erlangen.

RUTH SOMMER



# BEI DER JUDEN KERHOVE

## DER JÜDISCHE FRIEDHOF IN JEVER

»Bei der Juden Kerhove« heißt es im jeverschen Erbregeister von 1587, doch gab es zu dieser Zeit noch keine eigene Beerdigungsstätte der Juden in Jever. Um 1695 siedelten sich erste jüdische Familien an, 1776 bekam die jüdische Gemeinde von der Obrigkeit das Recht auf Religionsausübung und 1779 richtete sie sich an der Straße nach Cleverns einen Friedhof ein. Nach einer Veränderung des Straßenverlaufs 1888 wurde er auf seine heutige Fläche von 1.600 Quadratmeter erweitert.

Bis zur Vernichtung der jüdischen Gemeinde von Jever in der NS-Zeit wurde der Friedhof fortlaufend genutzt, hinzu kamen nach 1945 einige wenige weitere Begräbnisse. Während der NS-Zeit kam es zu Schändungen und Zerstörungen, der geplante Verkauf an die Stadtgemeinde und die Auflösung und »Verwertung« des Friedhofs gelang bis Kriegsende nicht. Nach der Befreiung vom NS-Regime be-

mühte sich vor allem der zurückgekehrte Shoah-Überlebende Erich Levy mit Hilfe der britischen Militärregierung um eine Wiederherstellung. Heute ist der Friedhof im Besitz des Landesverbandes der jüdischen Gemeinden in Niedersachsen.

Mein MUSEALOG-Projekt war die Erforschung des jüdischen Friedhofs in Jever. Der bisherige Wissensstand beruht auf Einzeldarstellungen in verschiedenen Werken zur jüdischen Geschichte von Oldenburg und Ostfriesland. Eine erste fotografische Erfassung sowie eine Transkription und Übersetzung der Inschriften ist im 1983 erschienenen Werk von Johannes Fritz Töllner »Die jüdischen Friedhöfe im Oldenburger Land« veröffentlicht.

Ein Desiderat war eine Sichtung der Akten aus der Registratur des Landkreises Friesland, dem Niedersächsischen Landesarchiv in Oldenburg sowie dem Zentralarchiv zur Erforschung der Geschichte

der Juden in Deutschland in Heidelberg. Diese habe ich im Zuge meines Projektes gesichtet, dokumentiert und ausgewertet, sodass die Friedhofsgeschichte nun besser erfasst und nachvollziehbar ist.

Neben der Auswertung der Friedhofsarchivalien wurde mit Unterstützung des Dipl.-Ing. Jannes Vredenburg, öffentlich bestellter Vermessungsingenieur a.D., ein Lageplan angelegt, welcher nun eine Orientierung auf dem Gelände ermöglicht. In Zusammenarbeit mit dem Fotografen Kai Flemming entstand, nach einer Reinigung der Steine, eine neue bildliche Dokumentation, welche den aktuellen Zustand der Grabsteine wiedergibt.

Alle Inschriften wurden erfasst und die hebräischen Texte übersetzt. Die Ergebnisse sollen in Form einer wissenschaftlichen Arbeit veröffentlicht werden.

**ANETT GOTTSCHALK**



# AUF NACH SÖGEL!

EIN JAGDAUSFLUG ZUM IMMATERIELLEN KULTURERBE AUF SCHLOSS CLEMENSWERTH



»Auf nach Sögel!« – Mit diesem Ruf brach ich nach Schloss Clemenswerth auf, wie einst vielleicht auch der Kölner Kurfürst Clemens August (1700–1761): Die Parforce-Jagd auf Hirsch, Reh und Sau war ihm 1737 Anlass für den Bau dieser weltweit einzig erhaltenen, barocken Jagdsternanlage. Jeder Stein, jeder Baum und zahlreiche Kunstwerke sind durchdrungen von der Jagdleidenschaft des Bauherrn. Clemens August betrieb die Jagd als ein Kräftemessen zwischen dem wilden Tier und dem kultivierten Jäger, beherrschte Pferd, Hund und Falken als Jagdgenossen und setzte beherzt dem Wild nach. Er förderte eine »waidgerechte Jagd« durch Jagdverordnungen, die für das 18. Jahrhundert sehr modern anmuten.

Mit der Schlepjjagd und der Falknerei haben sich in Sögel bis heute zwei Jagdtraditionen erhalten und entwickelt. Eine Dritte gewinnt zunehmend an Bedeutung: die Jagd nach Fördermitteln. Im Rahmen des EU-Förderprojekts »Sharing Heritage« durfte ich das immaterielle Kulturerbe ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rücken. Den Antrag mit Projektskizzen und Kostenkalkulation reichte ich erfolgreich im EU-Projekt: »Grenzkultur – Grenscultuur« bei der Emsländischen

Landschaft ein, die die Fördermittel vergibt.

Jedes Jahr im September finden auf Schloss Clemenswerth der Falknertag und die Schlepjjagd statt. Die Schlepjjagd zu Pferde mit Hundemeute führt die barocke Parforce-Jagd in zeitgemäßer Form weiter, ohne lebendes Wild zu jagen. Sie ist mehr als nur ein sportliches und gesellschaftliches Ereignis: Zucht, Haltung und Einsatz der Hunde als Jagdmeute, das Zusammenspiel von Mensch, Pferd und Hund, verantwortungsvoller Reitsport, der Klang jahrhundertealter Jagdsignale der Jagdhornbläser sowie das Wissen um die Regeln und Traditionen der Jagd werden dann auf Schloss Clemenswerth als lebendiges Kulturerbe erfahrbar.

Bei der Falknerei wird ein Falke oder ein anderer Greifvogel als »Jagdgehilfe« eingesetzt. Sie basiert allein auf Disziplin und dem Vertrauen zwischen Mensch und Greifvogel. Es ist eine besondere Kunst, mit Vögeln zu jagen. Hinzu kommen weitreichende Kenntnisse über das ökologische System und die enge Verbundenheit mit dem Naturraum. Tierschutz und Arterhaltung spielen eine große Rolle.

2016 wurde die Falknerei von der UNESCO in die »Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit« aufgenommen. Als weiteres Kulturerbe wird auf Schloss Clemenswerth seit dem 15.8.1741 die Mariä-Himmelfahrts-Messe gefeiert. »Märhimmelfaorth« ist Wallfahrt, Festgottesdienst, Prozession und Kirmes. Diese tief verwurzelte und volksnahe Tradition stützt die kulturelle Identität und verbindet über Grenzen hinweg. Meine Aufgabe war, über Entwicklung und historische Wurzeln dieses immateriellen Kulturerbes zu informieren und dessen Aktualität und Zukunftsfähigkeit aufzuzeigen. Dazu habe ich Texttafeln und Broschüren verfasst und gestaltet, ins Niederländische übersetzt und auch das Vermittlungsangebot inhaltlich angepasst.

Des Weiteren habe ich eine Besucherumfrage zur Überprüfung und Auswertung der Qualitätsstandards gemäß des Leitbilds des Museums zu Ausstellungen und Service durchgeführt. Außerdem habe ich die Inventarisierung von Landschaftsmalereien des Hümmling im 19. Jahrhundert und einer Sammlung zeitgenössischer Keramik in der Museumsdatenbank Augias vorgenommen.

ANNETTE GRUNDMEIER

# TORFPROBEN UND PRODUKTE DER TORFINDUSTRIE

## VON AKTIVTORF BIS ZU DRACHEN-ZÜNDERN

Die Palette dessen, was alles aus Torf hergestellt werden kann, ist sehr vielseitig und beinhaltet teilweise die merkwürdigsten Kuriositäten. So gibt es neben Drachen-Zündern, Textilien, Kosmetika und Schallplatten aus Torf auch Trinkkuren, Zahnpasta sowie den schwarzen Camembert mit Zusätzen aus dem Moor. Auch zufällige Abfallprodukte wie die sogenannten germanischen Perlen, die durch Torfstaub und Maschinenöl in den Aufzügen des Torf-Elektrizitätswerks Wiesmoor entstanden sind, befinden sich in der Sammlung des Emsland Moormuseums.

Im Zuge meines MUSEALOG-Projektes arbeitete ich am Emsland Moormuseum an der Inventarisierung verschiedener Torfproben und Produkte der Torfindustrie. Ein Großteil dieser Objekte übernahm

das Museum im Jahr 2016 vom Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie Hannover (LBEG). Dieses hatte als Rechtsnachfolger des Torfinstituts Hannover den Bestand wiederum vom Torfmuseum Schloss Landestrost (Neustadt am Rübenberge) übernommen, als dieses geschlossen wurde. Ein Teil dieser Sammlung konnte im Herbst 2017 aus Hannover abgeholt werden. Dieser Umstand führte dazu, dass ich einen eigenen, in sich abgeschlossenen Bestand selbstständig von Anfang bis Ende bearbeiten konnte und dabei die folgenden Arbeitsschritte durchführte: Den Fachtransport aus Hannover begleiten, mir einen Überblick über die Objekte verschaffen und diese anschließend registrieren, ordnen und in die Datenbank aufnehmen sowie als letzten Schritt die Archivierung im Depot.

Außer diesen Bestand nahm ich Torfproben von 2016 auf, inventarisierte eine in sich geschlossene Glasplattensammlung und betrieb Recherchen zu verschiedenen Themenbereichen. Ferner führte ich zusammen mit meinem MUSEALOG-Kollegen Maximilian Theissig das Museumspädagogische Programm »Unter Dampf« für eine Kindergruppe durch und brachte dieser dabei das Prinzip der Dampfkraft und die Funktionsweise von Dampfmaschinen näher. Besonders vielseitige Einblicke und Erfahrungen konnte ich zudem bei der Mitarbeit an der Sonderausstellung »Der Wolf – ein Wildtier kehrt zurück« gewinnen. Von der Konzeption über das Abholen der Leihgaben bis hin zum Aufbau und der Ausstellungseröffnung sowie der anschließenden Betreuung der mit dieser verbundenen Schülersausstellung war ich in alle wichtigen Schritte involviert.

AARON SCHRÖCKE





# KULTURELLES ERBE, IN GLAS GEFASST

## KUNST ALS ZEUGNIS REGIONALEN BRAUCHTUMS AUS ALTER ZEIT

Das Emslandmuseum Lingen verfügt über zahlreiche Glasmalereien. Einen besonderen Teil dieses Bestandes bilden die Fensterbierscheiben, die überwiegend im Kutscherhaus des Museums für die Öffentlichkeit zugänglich sind. Im Rahmen von MUSEALOG war die wissenschaftliche Bearbeitung des Fensterbierbestandes meine Aufgabe. Das Ziel war es, hiermit einen Beitrag zum EU-Projekt »Grenzen, Traditionen, Identitäten – Immaterielles Kulturerbe in der Grafschaft Bentheim, im Emsland und der Provinz Drehnte« zu leisten. Das bis Ende 2019 andauernde, länderübergreifende Projekt soll ein repräsentatives Bild des immateriellen Kulturerbes der beteiligten Regionen vermitteln.

Der Brauch, Fensterbierscheiben zu verschenken, war spätestens ab dem 15. Jahrhundert in ganz Nordwestdeutschland verbreitet und bietet sich deshalb

besonders als Projektthema an. Die kleinformatigen bemalten Glasscheiben wurden an Verwandte, Nachbarn oder Freunde beispielsweise zu einer Hochzeit oder einem Richtfest verschenkt. Im Gegenzug bewirteten die Beschenkten ihre Gäste mit Bier. Die kostbaren Scheiben schmückten, in Blei gefasst, die Fenster des Gastgebers. Die Vorbilder waren nicht nur die bleiverglasteten Wappenscheiben des Adels, sondern auch die Stifterscheiben der Klöster und Kirchen.

Die Scheiben bieten diverse Sujets an: profane Motive zeigen etwa Personen bei der Arbeit oder Glück bringende Darstellungen. Sakrale Motive stellen Szenen aus biblischer Überlieferung dar. Der Schenkende kann mit Namen, Beruf und/oder mit Hausmarke genannt werden. Sprüche haben sakralen Charakter, bieten Lebensweisheiten an oder sind denkwürdig. Die Darstellungen von hand-

werklichen Wappen finden ihre Vorbilder ebenfalls in den Wappen des Adels.

Ein Fensterbierfest konnte mehrere hundert Teilnehmer vorweisen und bis zu acht Tage andauern. Die Quellen berichten von Exzessen und von den Versuchen der Obrigkeit, die Feste zu regulieren oder – erfolglos – ganz zu unterbinden.

Neben allgemeiner Mitarbeit im Museum und der Teilnahme an Projektveranstaltungen in den Niederlanden gehörte die Inventarisierung von Objekten und von Neuzugängen bei den Fensterbierscheiben zu meiner Tätigkeit. Zudem verfasste ich zum Thema Fensterbierscheiben einen wissenschaftlichen Aufsatz und hielt einen Vortrag auf dem Jahrestreffen des Arbeitskreises der Haus- und Gefügeforschung in Nordwestdeutschland.

**MICHAEL C. GORAN**

# JUGENDSTIL – KUNST AUF NEUEN WEGEN

## SONDERAUSSTELLUNG IM MUSEUM NORDENHAM

In den ersten Monaten von MUSEALOG 2017 | 2018 fanden im Museum Nordenham zwei Sonderausstellungen statt. Bei der Ausstellung »Rüstringer Heimatbund und Nationalsozialismus« war ich für den Aufbau zuständig. Für die Wanderausstellung »Sommerfrische: Ein Freizeitvergnügen im Wandel der Zeiten« entwickelte ich zusammen mit einer Praktikantin das Raumkonzept für den Sonderausstellungsraum im Museum. Hierfür erschuf ich ein computergestütztes 3D-Modell des Raumes. Dies erleichterte die Anordnung der beträchtlichen Anzahl an Bildern auf Keilrahmen im Raum.

Mein Hauptprojekt bestand in der Umsetzung der Sonderausstellung »Jugendstil –

Kunst auf neuen Wegen«. Mein Aufgabenbereich umfasste dabei fast alles, was für eine Ausstellung an Arbeit geleistet werden muss. Anlass für das Vorhaben bildete die Zusammenarbeit mit einem Sammler aus Oldenburg, der weit mehr als 300 Objekte aus der Zeit des Jugendstils besitzt. Nach einer ersten Sichtung der Objekte fotografierte ich diese und fertigte einen vorläufigen Objektkatalog an. Die einzelnen Kunstgegenstände wurden in verschiedene Gattungen unterteilt, um einen besseren Überblick zu erlangen. Anschließend erstellte ich mit SketchUp mehrere 3D-Modelle des Sonderausstellungsraumes, um verschiedene Ausstellungs- und Raumkonzepte zu generieren.

Gemeinsam im Museumsteam einigten wir uns auf ein Konzept.

Bedingt durch die große Sammlung war es anschließend vonnöten, eine Objektauswahl zu treffen. Sowohl die umfangreiche wissenschaftliche Recherche zum Jugendstil als auch der Umstand, dass die Sammlung ein breites Spektrum an verschiedenen Kunstgattungen bedient, gestalteten die Auswahl schwierig. In Absprache mit dem Sammler wählte ich die Exponate aus. Abschließend verfasste ich die Ausstellungs- und Objekttexte und baute zusammen mit dem Museumsteam die Ausstellung auf.

CHRISTIAN SCHNOOR







# POMPEJI UNTER DEM DACH

## DIE VORBEREITUNG DER SONDERAUSSTELLUNG »KUNST IM AUFTRAG DES HERZOGS!«



Für das Jeverland markiert das Jahr 2018 ein Doppeljubiläum: 1818 übertrug Zar Alexander I. die Herrschaft Jever an das Großherzogtum Oldenburg; genau 100 Jahre später endete die Zeit der Monarchie. Für das Schloss zu Jever waren beide Ereignisse folgenreich: Seit 1822 ließen die Herzöge es zur Nebenresidenz umgestalten und von einem englischen Landschaftspark umgeben. 1918/19 wurde das Gebäude geräumt und seine mobile Ausstattung zum Privatbesitz des Hauses Oldenburg. 1921 bezog die Sammlung des Jeverländischen Altertumsvereins mehrere Räume des Schlosses und legte damit die Grundlage für das heutige Schlossmuseum.

Aus Anlass dieser Jubiläen veranstaltet das Schlossmuseum in diesem Jahr ein

mehrteiliges Ausstellungsprojekt über die großherzoglich-oldenburgische Ära. Ich wurde von Anfang an in die Konzeption des kunsthistorischen Teils einbezogen und war an allen Arbeitsschritten bis zu dessen Realisierung beteiligt. Thematisiert werden sowohl die Funktionen von Kunst im Dienst der jeweiligen Großherzöge als auch die Auftrags- und Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den Herrschern und den von ihnen geförderten, teils zu Hofmalern ernannten Künstlern. Hierfür habe ich Bibliotheks- und Archivrecherchen durchgeführt, mögliche Exponate ausgewählt und Leihanfragen gestellt.

Außerdem konnten zusätzliche Erkenntnisse über Sammlungsobjekte gewonnen werden. So entpuppten sich zwei Ofenfragmente, die im Magazin auf dem Dachboden des Schlosses lagerten, als Überreste eines »Tischbein-Ofens«: Rankenfriese mit darin verwobenen Figuren- oder Tierdarstellungen sind ein Charakteristikum von Öfen aus der

Eutiner Manufaktur Niemann und gehen auf künstlerische Entwürfe von Johann Heinrich Wilhelm Tischbein (1751-1829) zurück, des als »Goethe-Tischbein« bekannten, in Eutin ansässigen Hofmalers von Herzog Peter Friedrich Ludwig. Inspiriert zu diesem Motiv wurde er von Ausgrabungsfunden in Pompeji. Ab 1838 prägten pompejanische Ornamente auch Raumdekorationen im Schloss Jever.

Überdies wurde ich im Rahmen der Vermittlungsarbeit des Museums für englischsprachige Schlossführungen eingesetzt. Bei der Wiedereröffnung der Dauerausstellung über »Glaube und Jenseits« konnte ich inhaltlich mitwirken und befasste mich zudem mit der Geschichte des Edo-Wiemken-Grabmals in der Stadtkirche; auch an Besprechungen über dessen anstehende Restaurierungsmaßnahmen nahm ich teil.

ANDREAS PUTH

Die Stadt Oldenburg hatte bis in das 21. Jahrhundert hinein eine lange Tradition als Garnisonsstadt. Daher verfügt das Stadtmuseum Oldenburg über eine große Sammlung garnisonsgeschichtlicher Objekte aus verschiedenen historischen Zeiträumen.

Ein wesentlicher Gegenstand meines MUSEALOG-Projektes war eine Inventarisierung der im Museum befindlichen militärgeschichtlichen Objekte und deren Verlagerung ins Außendepot. Ein besonderer Reiz bestand hierbei in der großen Vielfalt der aus diversen Gruppen stammenden Objekte, die jeweils einen individuellen Umgang erforderlich machte. Genauer handelte es sich um Textilien, technisches Gerät, Abzeichen und Plaketten sowie Orden und Ehrenzeichen. Selbst Haushaltsgegenstände und Kinderspielzeug waren relevante Kategorien, die Gegenstände mit Militärbezug enthielten. Jede Kategorie hatte ihre individuellen Eigenschaften und Herausforderungen, von materiellen Gegebenheiten über die Anbringung der Inventarnummern bis zur jeweils korrekten Verpackung. So mussten beispielsweise zerschlissene Uniformen aus den 1870er Jahren besonders schonend behandelt werden, ein sperriger Schellenbaum bewegt werden oder besonders zahlreiche Dubletten bei Zinnsoldaten inventarisiert werden.

Ein weiterer wichtiger Teil meiner Arbeit am Stadtmuseum Oldenburg war die Sichtung und Digitalisierung von Flachware. Diese bestand weitgehend aus bildlicher, soldatischer Erinnerungskultur von vor 1945. Einerseits handelte es sich dabei um diverse private Fotoalben von Oldenburgern, die vor allem sogenannte »Knipsfotos« aus dem Zweiten Weltkrieg enthalten. Diese privaten Kriegsfotografien bieten einen sehr individuellen und mikroperspektivischen Zugriff auf Geschichte und somit interessante museale Einsatzmöglichkeiten. Die relativ spontan erstellten Fotos verschaffen besonders gut Eindrücke von einer Alltagskultur im Krieg. Andererseits waren es massive, reich verzierte und offizielle Dedikationsalben. Sie enthalten vor allem Porträtfotos von Offizieren der Regimenter des Großherzogtums Oldenburg bis 1918. Die Alben sind als Teil zeitgenössischer militärischer Erinnerungskultur zu sehen und wurden oftmals an aus dem aktiven Dienst scheidende Offiziere mit einer Widmung vergeben.

Zur möglichst materialschonenden Behandlung der alten und seltenen Fotoalben erfolgte die Digitalisierung mit freundlicher Unterstützung des Zwischenarchivs der Stadt Oldenburg und dessen technischer Ausstattung.

**NIELS UNGRUHE**

# DIE MILITARIA-SAMMLUNG DES STADTMUSEUMS OLDENBURG



# SCHALL UND BRAUCH

## DIE SCHALLPLATTENSAMMLUNG DER DISKOTHEK »ZUM SONNENSTEIN«

Das Museumsdorf Cloppenburg wird seine Ausstellungsfläche und damit auch seinen historischen Betrachtungszeitraum erweitern: Die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts soll zukünftig verstärkt in den Fokus rücken. Den Anfang machte im April 2018 die Sonderausstellung »4 Wände – Von Familien, ihren Häusern und den Dingen drumherum«. Als nächstes soll die Landdiskothek »Zum Sonnenstein« aus Harpstedt (Landkreis Oldenburg) im Museum aufgebaut werden und als Zeugnis der regionalen Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg dienen. Die Betrachtung der ländlichen Jugendkultur steht bei diesem Translozierungsprojekt im Vordergrund.

Der glückliche Umstand, dass die Diskothek bei der Übernahme durch das Museum nahezu unberührt war, ermöglichte eine weitgehend komplette Magazinierung des Inventars. Dazu gehörte auch ein 1147 Teile umfassender Bestand an

Schallplatten. Das selbstgesteckte Ziel meines MUSEALOG-Projektes war es, diese Sammlung zu sortieren, zu erfassen und für die weitere Nutzung im musealen Rahmen vorzubereiten. Zu allererst war es notwendig, die Schallplatten zu reinigen, da sie durch den langen Diskobetrieb (1973 bis 2013) deutliche Gebrauchs- und Lagerungsspuren davongetragen hatten. Hierzu diente mir in erster Linie ein Schallplatten-Waschgerät, das nicht nur Staub und Schmutz entfernt, sondern zusätzlich eine statische Aufladung der Tonträger verhindert. Zukünftig sorgen nun Schutzhüllen dafür, Verunreinigungen zu vermeiden.

Im nächsten Schritt erfolgte eine klar strukturierte Sortierung und Durchnummerierung der Platten. Diese vereinfachte, in Verbindung mit dem Fotografieren der einzelnen Stücke, die Erfassung der Sammlung erheblich. Die weitere Aufnahme des Bestandes erfolgte in den Katego-

rien Interpret, Name der Veröffentlichung, auf dem Tonträger vorhandene Titel, Erscheinungsjahr und Besonderheiten. Unter den letzten Aspekt fielen Auffälligkeiten wie Preisschilder, Beschriftungen, Aufkleber sowie besondere Farben und Formen der Platten oder der dazugehörigen Hüllen.

Die Bearbeitung des Bestandes verriet viel über die musikalischen Vorlieben des Publikums und der DJs. So findet man nicht nur Platten, die auf eine reine Partydisco hinweisen – zu unterschiedlich sind die vorhandenen Genres und Interpreten. Von Disco-Musik der 1970er Jahre über Heavy Metal aus den 1980ern bis hin zu Techno aus den frühen 2000ern ist alles vorhanden. Zukünftig sollen die Schallplatten aus dem »Sonnenstein« nicht nur als Forschungs- und Ausstellungsobjekte dienen, sondern sich auch bei ausgewählten Veranstaltungen wieder auf den Plattentellern drehen.

TIM SCHAUER





# EIN OSTFRIESE IN FERNOST

## DIE ERFASSUNG DES NACHLASSES HEINRICH VAN DER LAANS

2018 jährt sich zum hundertsten Mal das Ende des Ersten Weltkrieges, eines Konflikts, der in der Regel mit den Grabenkämpfen und Materialschlachten in Westeuropa verbunden wird. Dass Deutschland 1914 auch in eine blutige Auseinandersetzung mit dem japanischen Kaiserreich um sein chinesisches »Schutzgebiet« Kiautschou in China verwickelt war, in deren Folge tausende deutsche Kriegsgefangene nach Japan gelangten, ist dagegen weniger bekannt.

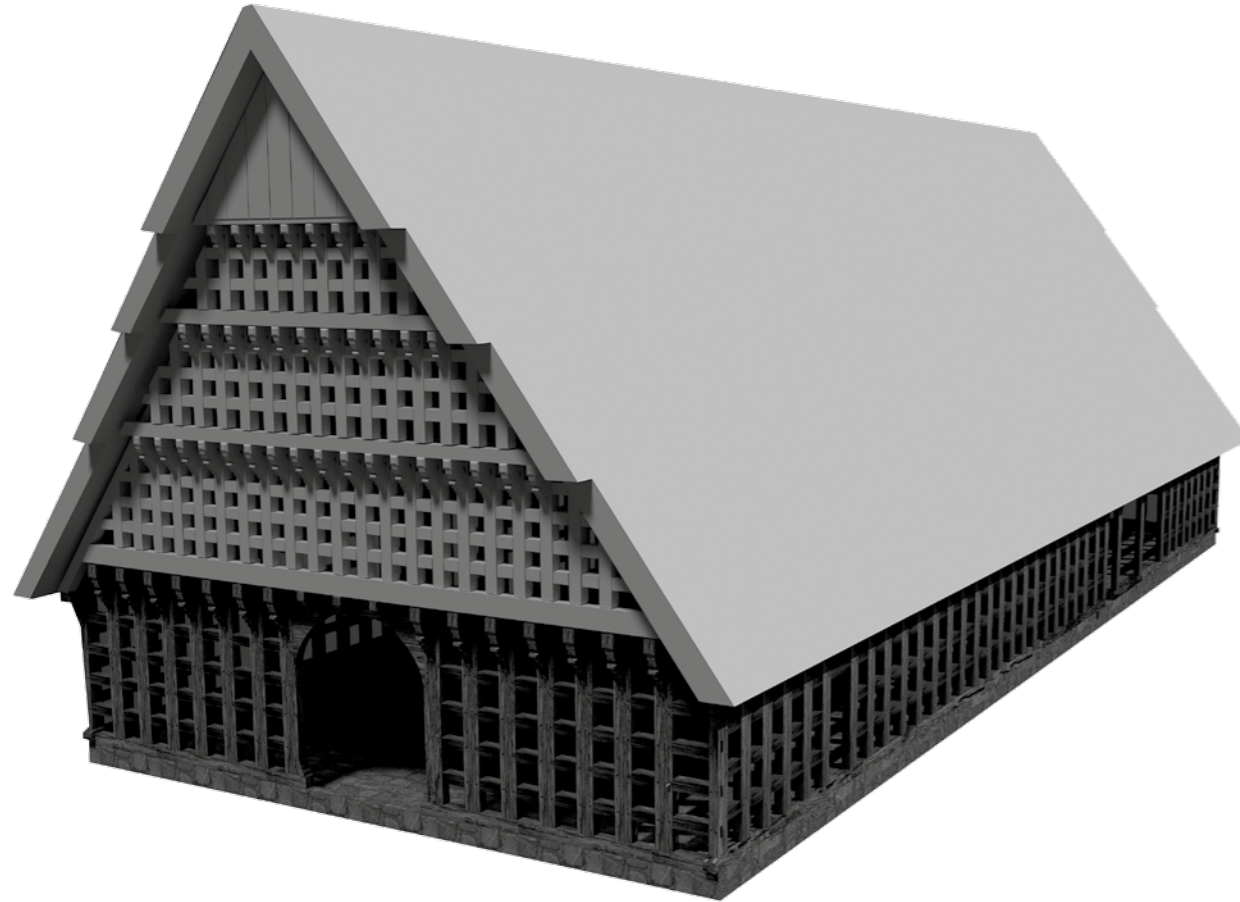
In der Sammlung des Ostfriesischen Landesmuseums Emden befindet sich ein ungewöhnlicher Quellenbestand, der es erlaubt, sich diesen Ereignissen aus der Perspektive eines unmittelbar beteiligten ostfriesischen Soldaten zu nähern: der Nachlass Heinrich van der Laan. Van der Laan stammte aus Weener an der Ems und war 1914 in der Firma seines Onkels in Japan tätig. Bei Kriegsausbruch folgte er dem offiziellen Aufruf an die Deutschen

in Ostasien, sich zur Verteidigung Tsingtaus nach China zu begeben, und geriet dort dann in Gefangenschaft.

Der Nachlass umfasst Aufzeichnungen, Fotografien, Postkarten, Grafiken, Druckezeugnisse aus dem Kriegsgefangenenlager und insbesondere Heinrich van der Laans umfangreiche Korrespondenz aus dieser Zeit. Das Konvolut wurde im Verlauf des Projektes erstmals systematisch erfasst. Fotos, Objekte und Dokumente wurden von mir digitalisiert, transkribiert und inventarisiert. Insbesondere der Inhalt stark verblasster Briefe konnte so gesichert werden. Mit der konservatorisch fachgerechten Ablage der Dokumente wurden auch die für die Bewahrung ihres materiellen Bestandes notwendigen Schritte unternommen. All dies trug dazu bei, die Verfügbarkeit und wissenschaftliche Nutzbarkeit der Quellen auch in Zukunft zu gewährleisten.

Parallel erfolgte im Kontext der Konzeption einer Sonderausstellung zu ostfriesischen Soldaten im Ersten Weltkrieg, die zwischen dem 14. Oktober 2018 und dem 3. Februar 2019 im Landesmuseum zu sehen sein wird, eine inhaltliche Aufarbeitung des Nachlasses. Sie mündete in einem eigenen Ausstellungsbeitrag zu Heinrich van der Laan. Die hierfür verfassten Texte und die aus dem Nachlass ausgewählten Exponate führen den Besuchern nicht nur die globale Dimension des Ersten Weltkrieges und eine der weniger bekannten Episoden dieses Konfliktes vor Augen, sondern auch die von Millionen seiner Teilnehmer geteilte Erfahrung der Kriegsgefangenschaft. Lebendig werden Heinrich van der Laans Erlebnisse in Asien dabei gerade durch die in den Briefen enthaltenen persönlichen Geschichten.

**DR. URS BRACHTHÄUSER**



# DAS DIGITALE BAUERNHAUS

## EIN 3D-MODELL ERLÄUTERT FACHWERKGEFÜGE

Das Museumsdorf Cloppenburg – Niedersächsisches Freilichtmuseum präsentiert die ländliche Bauweise Nordwestdeutschlands anhand translozierter Originalgebäude. Bauernhäuser, Ställe, Scheunen und Windmühlen können auf dem Gelände besichtigt werden. Dabei verfügt jedes einzelne der Gebäude über eine komplexe Baugeschichte – Veränderungen im äußeren Erscheinungsbild oder in der Inneneinrichtung, die, oft bedingt durch einen Generationenwechsel, neue technische Möglichkeiten oder schlichtweg aufgrund modischer und geschmacklicher Gesichtspunkte, Einzug gehalten haben.

Ausgangspunkt für das von mir angestoßene MUSEALOG-Projekt war die Frage, ob und wie sich die Baugeschichte der ausgestellten Gebäude sowie deren Fachwerkkonstruktion anschaulich und zeitgemäß vermitteln lässt. Den aktuellen Trend im Museumsbereich hin zu

digitalen Medien nahm ich zum Anlass, das Hauptgebäude der bekanntesten Hofanlage des Freilichtmuseums, der Artländer Wehlburg, mithilfe von 3D-Software zu modellieren.

Mein Projekt erforderte ein Auge für das Wesentliche und ein gutes Zeit-Management, da ich weder Vorkenntnisse in der 3D-Modellierung noch in den Bereichen Hausforschung und Architektur mitbrachte. Neben der inhaltlichen Einarbeitung in den Themenkomplex Fachwerkbau musste ich also auch eine adäquate Software auswählen und mich, darauf aufbauend, autodidaktisch in die gewählte Anwendung einarbeiten. Da digitale Medien im Museum niemals Selbstzweck sein sollten, galt es auch, ein nachhaltiges Vermittlungskonzept für das entstehende Modell zu entwickeln. Drei wesentliche Ergebnisse hat dieses Projekt hervorgebracht: ein Modellgerüst des Wehlburg-

Haupthauses, eine Detaildarstellung des Fachwerks im Erdgeschoss und eine 3D-Animation zur Veranschaulichung von Fachwerkelementen. Die entsprechenden Datensätze und die Dokumentation stellen zugleich eine Grundlage dar, auf der in Zukunft weitere digitale Konzepte im Museumsdorf fußen können.

Neben der Modellierungs- und Animationsarbeit erforderten teils themenverwandte, teils separate Aufgaben meine Aufmerksamkeit: Wie im Museumsdorf Cloppenburg üblich, habe ich als MUSEALOGe ein Objektiv-Heft verfasst. Dabei handelt es sich um eine kleine Publikation zu einem besonderen Sammlungsstück – in diesem Fall ein Apple IIe Heimcomputer. Darüber hinaus habe ich im Rahmen der Sonntagsspaziergänge einen Vortrag über mein Projekt gehalten und Wehlburg-relevante Zeichnungen und Karten inventarisiert.

DR. CHRISTOPH OTTE

# ABSEITS VOM KRIEG UND DOCH MITTENDRIN

## EMDEN IM ERSTEN WELTKRIEG

Das Konzept der Ausstellung, »O welche Lust, Soldat zu sein? Ostfrieslands Söhne im Frieden und in ›Eiserner Zeit«, welche am 14. Oktober 2018 eröffnet werden wird, bestand schon vor dem Beginn des MUSEALOG-Kurses 2017 | 2018, jedoch bot sich mir die Möglichkeit, einen Teilbereich eigenständig zu erarbeiten. Bereits in der Bewerbung zur Fortbildung hatte ich sowohl aufgrund meines persönlichen Interesses als auch wegen meiner gewählten Schwerpunkte im Studium als Erstwunsch das Ostfriesische Landesmuseum Emden angegeben, welches ein Projekt zum Ersten Weltkrieg anbot.

Der erste Arbeitsauftrag lautete »Emden im Ersten Weltkrieg«, geplant war die Präsentation der Ergebnisse auf zwei Ebenen: Zum einen als Aufsatz in der geplanten Publikation von Aiko Schmidt »Die Novemberrevolution 1918 und die Anfänge der Weimarer Republik in Emden«, zum anderen als eigener kleiner Teilbereich in der Ausstellung des

Museums. Fluch und Segen zugleich war die Tatsache, dass das Themengebiet, der Erste Weltkrieg in Emden, so gut wie unerforscht ist, mit wenigen spezifischen Ausnahmen wie den Isdern Keerl van Emden oder der Emders Kriegsschreibstube.

Die erste Sichtung der Findbücher im Emders Stadtarchiv fiel dementsprechend umfangreich aus, weshalb das Thema wesentlich eingeschränkt werden musste. Im Verlauf der Auswertung der verschiedenen Akten zeichnete sich als interessantes Thema für einen Aufsatz die Kinderspeiseanstalt der Stadt ab, hieraus entstand der Artikel »Gedenket der Jugend! Die Emders Kinderspeiseanstalt im Ersten Weltkrieg«. Darüber hinaus entwickelte ich aus der Sichtung drei Themengebiete, welche sich in der Ausstellung anhand von vorhandenen Materialien gut darstellen lassen. Hierbei handelt es sich zum einen um die Emders Versorgungsstellen und verarbeiteten Nahrungsmengen. Die Auswirkungen der

Lederknappheit und die damit verbundenen Probleme in der Beschaffung von Schuhwerk und alternativen Lösungen, beispielsweise durch Stoffschuhe sowie deren Herstellung in Kursen, ist ein weiteres Thema. Und zu guter Letzt bildet die Gefahr von Luftangriffen auf die Stadt Emden sowie die Region Ostfriesland, von welcher aus der Süden Englands mit Zeppelin angegriffen wurde, einen Ausstellungsgegenstand. Im Laufe meiner Arbeit zeigte sich dann noch ein weiterer interessanter Aspekt, die Planung einer Zeppelinhalle in Emden, die jedoch nie gebaut wurde.

Darüber hinaus hatte ich während meiner acht Monate im Ostfriesischen Landesmuseum Emden die Möglichkeit, mich sowohl am Abbau der Reformati- onsausstellung als auch am Aufbau der »Duckomenta – Emden wird geENTert« zu beteiligen. Ich erhielt zudem Einblicke in die Pressearbeit und in den Bereich Finanzen.

JAN LUDWIG ANTONI





# WENN BILD- UND HAUSARCHIV IHR SCHWEIGEN BRECHEN

## ZUR HISTORIE DER BURGSTRASSE IN LINGEN

In einem gemeinsamen Projekt von Emslandmuseum Lingen und Stadtarchiv Lingen habe ich die Geschichte der Burgstraße untersucht. Sie befindet sich heute größtenteils in der Fußgängerzone Lingens. Da die Gebäude Burgstraße 1 bis 28 innerhalb des Stadtgrabens und somit in der Altstadt liegen, wurde nur dieser Abschnitt bearbeitet.

Meine Aufgabe war es, anhand des Museums-Bildarchives mit Fotos und Postkarten, Hausarchiven und Nachlässen sowie den Ergebnissen bauhistorischer Untersuchungen die Geschichte der Häuser zu rekonstruieren. Wie hat sich die Straße entwickelt und welche Bebauungsphasen gab es? Welche Bedeutung hat die Burgstraße in den wechselnden Epochen gehabt? Welche Bewohner/-innen haben sich hier niedergelassen, was sind deren sozialen, ökonomischen oder kulturellen Hintergründe?

Die Quellen reichen teils bis ins 17. Jahrhundert zurück. Traditionsreich sind z.B. das »Palais Danckelmann« (Nr. 28, heute Amtsgericht, von 1646), das »Haus Hellmann« (Nr. 13, von 1641) mit seinen einzigartigen Inschriften, das »Haus Wichmann« (Nr. 7, die ehemalige Holländisch-Hamburgische Post, von 1655) und die Bonifatiuskirche (Nr. 21, von 1833/36).

Die späteren Architekturstile erstrecken sich vom Klassizismus und Historismus des 19. Jahrhunderts bis zum Jugendstil zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mit dem »Haus Nottbeck« (Nr. 17, von 1906) betritt der Lingener Baumeister Hans Lühn (1886–1932) die Bühne, dessen Backsteinexpressionismus sich aber erst beim Reichsbank-Gebäude (Nr. 28b, heute Emslandmuseum Lingen, von 1924/25) zeigt.

Nachdem zwischenzeitlich regelmäßig abgerissen und neugebaut wurde, änderte sich die Einstellung dazu seit den 1970er Jahren. Seitdem greifen die Bauherren vermehrt auf historische Vorbilder und Bausubstanz zurück. Die Sanierungen der Burgstraße Nr. 27 (von 2001), Nr. 23 (von 2004/05) und Nr. 1 (von 2009) zeigen, dass es möglich ist, den historischen Charakter eines Gebäudes zu erhalten, ohne auf notwendige Modernisierungen zu verzichten.

Die Ergebnisse meiner Arbeit sind in der Ausstellung »Die Burgstraße und ihre Bewohner« im Stadtarchiv zu sehen. Ich habe sie am 3.3.2018, dem »Tags der Archive«, mit einem Vortrag eröffnet. Anschließend führten der Stadtarchivar Dr. Mirko Crabus und ich die etwa 200 Besucherinnen und Besucher durch die Ausstellung. Meine Rechercheergebnisse werden zudem in zwei Aufsätzen im Emsland-Jahrbuch (Bd. 65, 2019) veröffentlicht.

**DR. JÖRN MEYERS**

# WERBEMITTEL, PATENTSCHRIFTEN UND UNFALLANZEIGEN

## EINBLICKE IN DIE ARCHIVALIEN DER NORDWESTDEUTSCHEN TORFINDUSTRIE

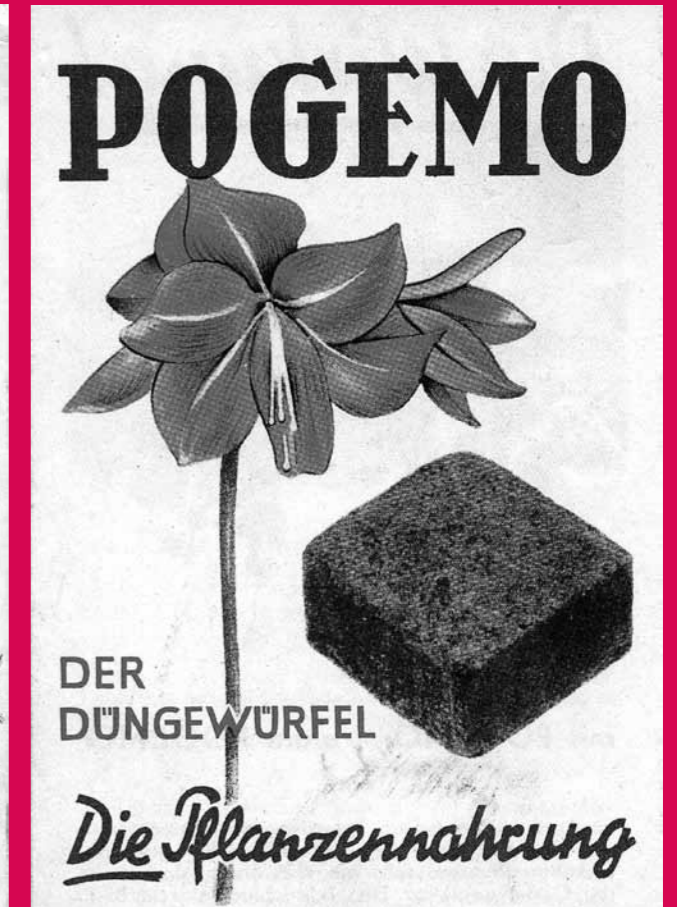
Vier Prozent der deutschen Landesfläche sind mit Mooren bedeckt, von denen ein Großteil landwirtschaftlich genutzt werden. Möglich machten das die ersten Großunternehmen zu Beginn des 20. Jahrhunderts, indem sie die Moore entwässerten, Weiß- und Schwarztorf abbauten und die dadurch gewonnenen Flächen kultivierten. Der technische Fortschritt damaliger Zeit war enorm, weshalb die Entstehungsgeschichte der Torfindustrie von großen Umbrüchen geprägt ist, wie die Phase der Entwicklung vom Handtorfstich bis zur maschinellen Torfgewinnung verdeutlicht.

Das Moormuseum hat es sich zur Aufgabe gemacht, die unterschiedlichsten Zeugnisse dieser Zeit aufzubewahren, zu bewerten und für die Nachwelt zugänglich zu machen, weshalb das Museum über eine riesige Sammlung von Objekten und Dokumenten verfügt. Mein MUSEA-

LOG-Projekt bestand aus der Inventarisierung von Unterlagen der Torfindustrie, die mit dem Inventarisierungsprogramm AUGIAS in die vorhandene Datenbank eingegeben wurden. Nach einer ersten Sichtung wurde deutlich, dass die zu inventarisierenden Dokumente zum Teil aus der Weimarer Republik sowie dem Nationalsozialismus stammen und eine große Vielfalt aufweisen. Zu den Unterlagen gehörten Werbeentwürfe und Werbeprospekte für Torfprodukte aller Art wie zum Beispiel für den Düngewürfel Pogemo. Dass die Arbeit im Moor nicht ungefährlich war, belegen die vielen Unfallanzeigen der verschiedenen Betriebe, die immer wieder zwischen den Unterlagen auftauchen. Aber auch jede Menge Patentschriften, die den Wettlauf des technischen Fortschritts belegen, fanden sich in dem von mir bearbeiteten Konvolut.

Zudem bot sich meinem Kollegen Aaron Schröcke und mir die Möglichkeit, das museumspädagogische Programm »Unter Dampf« selbstständig durchzuführen. Ziel war es, den Kindern das Prinzip Dampfkraft anhand einer Modelldampfmaschine und eines von den Kindern selbst erbauten Knatterbootes näherzubringen. Des Weiteren bot sich mir die Möglichkeit, den Ab- und Aufbau der Sonderausstellung »Der Wolf – ein Wildtier kehrt zurück« zu begleiten und diese Ausstellung um die Aspekte »Mythos Wolf – Geschichte und Geschichten« eigenständig zu ergänzen. Zu meinen Arbeiten gehörten die Objektrecherche, die Objektbeschaffung sowie die Objektbeschriftung. Durch eine vorhandene Kooperation des Museums mit einer Schule aus der Region konnte die Sonderausstellung um eine Schülersausstellung ergänzt werden, an deren Planung und Aufbau ich maßgeblich beteiligt war.

MAXIMILIAN THEISSIG







# BREAK ON THROUGH TO THE OTHER SITE

## AUF DIE ANDERE SEITE DURCHBRECHEN ...

MEHR ALS NUR EIN QUERSCHNITT DER JUGEND-, MUSIK- UND KLUBKULTUR

Die gleichnamige Ausstellung präsentierte von 2007 bis 2012 im Schlossmuseum Jever eine Fülle von Fotos, Objekten und Textvariationen, die es ermöglichten, einen Blick zurück in die Musik- und Diskothekenkultur der 1960er bis 1980er Jahre zu werfen. Abseits von klassischen Ausstellungskompositionen und -themen zeigte sich hier eine bunte, energiegeladene Biografie einer Ära und Region: Musikalisch-rebellisch, optisch-psychedelisch, dynamisch... eine Szene mit krass-kultigen Kneipen und Klubs für die Generation, die nach Um- und Aufbruch hungerte und dies auch einforderte.

Entgegen der haute étiquette du musée wurden objektbezogene und textliche Impressionen durch zeitgenössische und unveröffentlichte Musik im Ausstellungsraum ergänzt. Die unkonventionelle Konstruktion der Eindrücke soll nicht darüber hinwegtäuschen, dass es gelang, diese spezielle Zeit dem Vergessen zu entrei-

ßen, zu bewahren und es zu ermöglichen, dieser genussvoll beizuwohnen.

Die Aufarbeitung und Dokumentation dieser Ausstellung, der nachfolgenden Veranstaltungsreihe »DJ Nights« sowie des Nachhalls in den Medien der Region war meine Aufgabe während des MUSEALOG-Kurses 2017 | 2018.

Das Dokumentieren einer Ausstellung, die durch ihre Wirkung und Resonanz selbst als Objekt gelten kann, stellte sich als spannende Aufgabe heraus. Die besondere Herausforderung lag nicht nur darin, allen unterschiedlichen Materialien und ihren Nutzungsformen gerecht zu werden, sondern in der Schwierigkeit, eine komplette Ausstellung abzubilden. Ich begann mit dem Sammeln und der Sichtung der Materialien, es folgten umfangreiche Gespräche und Zeitzeugenberichte, die in zwei DVDs kompiliert sind, sowie Literaturrecherche und Archivtä-

tigkeit. Das fotografische Dokumentieren der Bildträger, deren Aufarbeitung mittels Photoshop und die Datenkonkordanz waren anfangs mein Kernarbeitsfeld. Klassisches Inventarisieren mit der Datenbank FirstRumos und die Ergebnispräsentation bildeten den Schluss meiner Arbeit.

Neben der Projektarbeit habe ich im Schlossmuseum auch in der Museumspädagogik – zu der Ausstellung »Schubladen« – und beim Jahrespressetermin hospitiert.

Löst man sich bei der Ausstellung »Break on through to the other site« von dem farbenfrohen Gesamteindruck, erhält man einen Einblick in ein ereignisgeschichtliches Spannungsverhältnis zwischen »altbacken« und Revolution; eine wahrliche Regiografie. Die Eindrücke und Erfahrungen, die ich bei MUSEALOG sammeln konnte, sind ähnlich bunt, vielfältig und mehrschichtig.

TOBIAS STEINKE

# DREI HÄUSER - VIELE GESCHICHTEN

Das Deutsche Sielhafenmuseum in Carolinensiel stellt in drei historischen Häusern am Hafen und in der Rettungsstation an der Friedrichsschleuse zur Geschichte der Seefahrt, des Schiffbaus und der Sielhäfen aus. Diese Häuser sind das Groot Hus, welches 1840 auf den Grundmauern eines älteren Hauses erbaut und 1924 umgestaltet wurde, das 1803 errichtete Kapitänshaus und die Alte Pastorei, erbaut 1825 und erweitert 1834.

Mein Projekt bestand darin, die Geschichte der drei Häuser und ihrer Bewohner zu ermitteln und für eine Museumsbroschüre aufzubereiten. Dazu wertete ich alte Akten und Architekturzeichnungen aus, sichtete und sammelte historische Fotos, interviewte Zeitzeugen und rekonstruierte mit vorherigen Bewohnern und deren Verwandten die ehemalige Wohnsitua-

tion und Einrichtung der Häuser. Dabei traten auch dem Museum bisher nicht bekannte Verbindungen der einzelnen Familien zum Umland und untereinander hervor, etwa eine Verwandtschaft zwischen ehemaligen Besitzern des Groot Hus und der Alten Pastorei.

Ein weiteres Zeitfenster zur Geschichte der Häuser eröffnete sich durch die Analyse von Publikationen. Die Carolinensieler Schriftstellerin Marie Ulfers beschreibt im Roman ›Windiger Siel‹ das soziale und wirtschaftliche Leben Carolinensiels in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Die Grundlage des Romans bilden reale Begebenheiten, die etwas verfremdet wurden. Die ehemaligen Bewohner/-innen der drei Museumshäuser sind, wenn auch in veränderter Form, in diesem Roman teilweise wiederzuerkennen, ebenso lassen

sich Beschreibungen der Inneneinrichtungen verschiedenen Häusern zuordnen.

Das Projekt bot durch den Austausch der ehemaligen Bewohner/-innen untereinander, durch die Aufbereitung von Fotos und die Dokumentation der Wohnsituation auch die Grundlage zur Erforschung der anderen historischen Häuser des Siels und ermöglicht so einen zeitlich weit gefassten Einblick in die Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, die Wohnkultur sowie in die soziale Welt innerhalb des Ortes. Mein herzlicher Dank geht an alle, die dieses Projekt durch ihre Zeit und durch Schenkungen alter Dokumente unterstützt haben, insbesondere an die Nachfahren und Mitarbeiter der Familien Mammen, Fleshner und Wabra.

DR. TINA OTTEN



An MUSEALOG 2017 | 2018 haben 22 Wissenschaftlerinnen  
und Wissenschaftler aus 10 Bundesländern teilgenommen.

**DIE TEILNEHMER/INNEN**



### Jan Ludwig Antoni

ist Historiker und Politikwissenschaftler. Er studierte an der Leibniz Universität Hannover. In seiner Masterarbeit »Der Beitrag des Geschichtscomics zur Erinnerungs- und Gedenkkultur, anhand ausgewählter Comics zum Ersten Weltkrieg« spiegeln sich die Schwerpunkte seines Studiums wieder. Als Teilnehmer von Musealog 2017 | 2018 arbeitete er im Ostfriesischen Landesmuseum Emden an der Konzeption und Planung eines eigenen Teilbereiches für die Ausstellung »O welche Lust, Soldat zu sein? Ostfrieslands Söhne im Frieden und in »Eiserner Zeit« sowie an der dazugehörigen Publikation mit. janantoni@freenet.de



### Dr. Urs Brachthäuser

studierte Anglistik, Geschichte und Europäische Kultur- und Wirtschaftswissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum und wurde in mittelalterlicher Geschichte an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg promoviert. Er war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Mittelmeerstudien in Bochum. Am Ostfriesischen Landesmuseum Emden befasste er sich mit der Erfassung und inhaltlichen Aufarbeitung des Nachlasses eines Soldaten aus dem Ersten Weltkrieg. Die Ergebnisse der Arbeit flossen in eine Sonderausstellung zu ostfriesischen Soldaten im Ersten Weltkrieg ein. urs.brachthaeuser@rub.de



### Jan-Nikolas Döllinger

studierte Geschichte und Geschichte in der Öffentlichkeit an der Universität Bremen. Im Rahmen von MUSEALOG 2017 | 2018 war er im Museum Nordenham in die Konzeption und Gestaltung der Ausstellung »Rüstringer Heimatbund und Nationalsozialismus« eingebunden. Seit Februar 2018 ist er Volontär in der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten Hessen. jan-nikolas.doellinger@schloesser.hessen.de



### Michael C. Goran

studierte Kunstgeschichte und Geschichte in Osnabrück und Brisbane, mit den Schwerpunkten Antike Architektur, Alte und Neuste Geschichte und war am Historischen Seminar der Universität Osnabrück tätig. Im Rahmen von MUSEALOG 2017 | 2018 hat er im Emslandmuseum Lingen bei dem EU-Projekt »Grenzen, Traditionen, Identitäten – Immaterielles Kulturerbe in der Grafschaft Bentheim, im Emsland und der Provinz Drenthe« mitgewirkt. Er forschte im Bereich Brauchtum in Verbindung mit Glasmalerei und nahm als Vortragender an Fachtagungen teil. michael.goran@googlemail.com



### Anett Gottschalk

ist Judaistin und Sprachwissenschaftlerin (M.A.). Sie arbeitet als Museumspädagogin im Jüdischen Museum Frankfurt am Main. Während MUSEALOG 2017 | 2018 war sie im Schlossmuseum Jever und dem GröschlerHaus tätig. Ihre Projektarbeit bestand aus der Erforschung des Jüdischen Friedhofs in Jever. Sie erstellte eine Aktenübersicht, nahm eine inhaltliche Bearbeitung der Grabmale vor und betreute deren Vermessung und fotografische Erfassung. anettgottschalk@gmail.com



### Annette Grundmeier

ist Kunsthistorikerin mit Leidenschaft für Kunst, Kulturlandschaft und Kulturerbe und mit Freude an Ausstellungen für einen inspirierenden Dialog der Epochen. Sie studierte Kunstgeschichte, Klassische Archäologie und Städtebau und hat Erfahrungen mit Museumsdatenbanken, Inventarisierung, Depotverwaltung, Textarbeit und Vermittlung. Während MUSEALOG 2017 | 2018 entwickelte sie am Emslandmuseum Schloss Clemenswerth Vermittlungskonzepte für zwei Projekte zum immateriellen Kulturerbe, inventarisierte Keramik und Gemälde und führte eine Besucherbefragung durch. annette.grundmeier7@gmail.com



### Victoria Kubale

studierte Archäologie und Kulturwissenschaften sowie Klassische Archäologie an der Humboldt-Universität zu Berlin. Ihren Master absolvierte sie 2017 mit einer Abschlussarbeit über das sogenannte Totenorakel von Ephyra. Im Rahmen von MUSEALOG 2017 | 2018 war sie im Stadtmuseum Oldenburg tätig, wo sie in Vorbereitung eines Ausstellungsprojektes zum Thema »Antike und Antikenrezeption in Oldenburg« Fotografien antiker Kunst- und Bauwerke sowie andere Objekte mit Bezug zum klassischen Altertum inventarisierte. Seit Mai 2018 ist sie Volontärin am Lindenau-Museum Altenburg. victoriakubale@aol.de



### Vera Kudlinski

ist Ethnologin und Historikerin Südasien (M.A.) und sammelte mehr als zehn Jahre lang als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Völkerkundemuseum Heidelberg Erfahrungen in der Museumsarbeit. So kuratierte sie u.a. die Ausstellung »KunstStoff Lack« und bearbeitete mehrere umfassende Sammlungen. Als Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Umweltkompetenzzentrums Rhein-Neckar konzipierte, plante und moderierte sie Veranstaltungen. Bei MUSEALOG 2017 | 2018 stürzte sie sich in die Neukonzeption und Umsetzung der Dauerausstellung Bekleidung im Museumsdorf Cloppenburg. vera.kudlinski@yahoo.de



### Dr. Jörn Meyers

studierte Religionswissenschaft, Neuere Geschichte, Politikwissenschaft sowie Prähistorische Archäologie und Europäische Ethnologie. Er war u.a. für das Archäologisch-Ökologische Zentrum Albersdorf, das Archiv der deutschen Jugendbewegung und die Museumslandschaft Hessen Kassel mit den Schwerpunkten Inventarisierung, Digitalisierung und wissenschaftliche Bearbeitung tätig. Während MUSEALOG 2017 | 2018 führte er im Emslandmuseum Lingen gemeinsam mit dem Stadtarchiv ein Projekt (Ausstellung, Publikation) über die Lingener Burgstraße durch. joern-meyers@gmx.de



### Constantin Mroß

ist Historiker mit Schwerpunkt in Früh- und Hochmittelalterlicher Geschichte. Er studierte in Mainz, Vechta, Münster und Osnabrück, wo er im Jahr 2017 seinen Masterabschluss erlangte. Im Rahmen von MUSEALOG 2017 | 2018 beschäftigte er sich am Ostfriesischen Landesmuseum Emden mit der Biografie des Mannes von Bernuthsfeld, einer Moorleiche aus dem Frühmittelalter, die 1907 in Ostfriesland aufgefunden wurde. Zu seinen Aufgaben gehörten dabei die Überarbeitung der Dauerausstellung und das Verfassen von Ausstellungstexten. constantin.mross@googlemail.com



### Julia Ortmeier

studierte Kunst/Kunstpädagogik und Kunstgeschichte an der Universität Osnabrück. Ihre Masterarbeit verfasste sie zum Thema »Die Bauhaustapete – künstlerisches Phänomen und Industrieprodukt«. Von 2015 bis 2017 war sie wissenschaftliche Mitarbeiterin am Felix-Nussbaum-Haus / Kulturgeschichtliches Museum Osnabrück. Während MUSEALOG 2017 | 2017 erschloss sie am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg einen Altwaffenbestand. Seit Januar 2018 absolviert sie ein Volontariat im Bereich der Kunstvermittlung im Museum Ratingen. julia.ortmeier@gmx.de



### Dr. Christoph Otte

wurde an der University of Edinburgh in mittelalterlicher Geschichte promoviert. Für seine Dissertation entwickelte er digitale Methoden zur Erforschung frühmittelalterlicher Siedlungsmuster. Erste museale Erfahrungen sammelte er daraufhin bei der Vermittlungsarbeit und Ausstellungskonzeption der Museen des Landkreises Gifhorn. Als MUSEALOG wandte er seine Kenntnisse der Verknüpfung von EDV und historischen Fragestellungen im Museumsdorf Cloppenburg an und erstellte dort 3D-Animationen zum Fachwerkbau. Seit Mai 2018 ist er Volontär am Landesmuseum Dithmarschen in Meldorf. chris.otte1539@outlook.com



### Dr. Tina Otten

studierte Ethnologie, Altamerikanistik und Psychologie in Berlin. Während des Studiums und durch mehrjährige Forschungsaufenthalte in Indien erwarb sie museales Fachwissen durch Praktika und Ko-Kuration mehrerer Ausstellungen, u.a. in Berlin und London. Ihre Interessensgebiete umfassen Indien, Ostfriesland, indigene und bäuerliche Gesellschaften, Geschichte der Medizin und der Seefahrt. Im Rahmen von MUSEALOG 2017 | 2018 erfasste sie die Historie der Museumshäuser des Deutschen Sielhafenmuseums Carolinensiel und ihrer ehemaligen Bewohner in Bezug zur ostfriesischen Geschichte. [tina.otten@gmx.de](mailto:tina.otten@gmx.de)



### Andreas Puth

studierte Kunstgeschichte und Geschichte in Freiburg sowie Kunstgeschichte am Courtauld Institute of Art in London, wo er mit einer Arbeit zur spät-mittelalterlichen Herrscherrepräsentation den M.A. erwarb. Er arbeitete als Lehrbeauftragter in London und wissenschaftlicher Mitarbeiter in Leipzig. Außerdem ist er als wissenschaftlicher Lektor und Übersetzer tätig. Während MUSEALOG 2017 | 2018 hat er am Schlossmuseum Jever die Sonderausstellung »Kunst im Auftrag des Herzogs!« mitkuratiert und war am Projekt der Restaurierung des Edo-Wiemken-Grabmals beteiligt. [andreas.puth@gmail.com](mailto:andreas.puth@gmail.com)



### Tim Schauer

aus Dessau-Roßlau studierte Geschichts- und Religionswissenschaft an der Universität Erfurt. Auf dieses Bachelorstudium folgte ein Masterstudiengang der Geschichtswissenschaft. Im Museumsdorf Cloppenburg war Tim Schauer am Translozierungsprojekt der Diskothek »Zum Sonnenstein« beteiligt. Er beschäftigte sich in diesem Rahmen mit der Erschließung, Aufarbeitung und Inventarisierung einer Schallplattensammlung. Zusätzlich präsentierte er seine Arbeitsergebnisse in einem öffentlichen Vortrag und verfasste eine kleine Publikation. [tim-schauer@web.de](mailto:tim-schauer@web.de)



### Maike Schmidt

ist Historikerin. Sie studierte Romanistik, Volkskunde und Geschichte an den Universitäten Münster und Tours und hat an der Universität Trier promoviert, wo sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig war. Sie hat zur Kultur- und Regionalgeschichte publiziert. Am Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg erforschte sie die Provenienz eines Altwaffenbestandes und brachte sich mit zwei Katalogtexten in das Ausstellungsvorhaben »Die Achtziger Jahre in der BRD« ein. Seit April 2018 ist sie Volontärin am LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte in Bonn. [maike.schmidt@muenster.de](mailto:maike.schmidt@muenster.de)



### Christian Schnoor

studierte Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte an der Georg-August-Universität Göttingen sowie Heritage Management an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und der Hochschule Anhalt (Standort Dessau). Nach dem Studium arbeitete er als Lehrkraft am Seminar für Christliche Archäologie und Byzantinische Kunstgeschichte an der Georg-August-Universität Göttingen. Im Museum Nordenham setzte er die Sonderausstellung »Jugendstil – Die junge Moderne« um und arbeitete an der Ausstellung »Rüstringer Heimatbund und Nationalsozialismus« mit. [c.schnoor@hotmail.de](mailto:c.schnoor@hotmail.de)



### Aaron Schröcke

studierte Prähistorische und Historische Archäologie und Skandinavistik an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und der Linnaeus University in Växjö, Schweden. Schwerpunkte seiner Forschungen waren sowohl in der Bachelor-, als auch in der Masterarbeit Fragestellungen zur Wikingerzeit. Im Rahmen von MUSEALOG 2017 | 2018 inventarisierte er im Emsland Moormuseum Torfproben und Objekte der Torfindustrie, zudem wirkte er an der Sonderausstellung »Der Wolf – Ein Wildtier kehrt zurück« mit. [aaron-schroecke@gmx.net](mailto:aaron-schroecke@gmx.net)



### Ruth Sommer

studierte Kulturwissenschaften mit den Schwerpunkten Medienkultur und Kommunikation an der Leuphana Universität Lüneburg (Master) sowie Kunst/Medien und außerschulische Pädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (Bachelor). In ihrer Masterarbeit untersuchte sie das Konzept Audience Development in Kultureinrichtungen. Im Rahmen von MUSEALOG 2017 | 2018 war sie am Deutschen Sielhafenmuseum Carolinensiel mit der inhaltlichen Konzeption der lernbasierten App »Harle Mystery« und mit der Realisierung der Wanderausstellung »Teelblättchen trifft Robinson« betraut. [ruth-sommer@posteo.de](mailto:ruth-sommer@posteo.de)



### Tobias Steinke

studierte Semitistik, Altorientalistik sowie Vorderasiatische Archäologie/Alttertumskunde an der Freien Universität Berlin mit dem Abschluss Magister. Währenddessen und daran anschließend bot er Führungen im Museum für Islamische Kunst Berlin zu am Hause verorteten Themen und Objektgruppen an. Im Rahmen von MUSEALOG 2017 | 2018 dokumentierte er die Ausstellung und die Objekte zu »Break on through to the other site« sowie die Resonanz der Ausstellung und des Begleitprogramms »DJ Night's« in der Bevölkerung und Medienlandschaft. [tsteinke@zedat.fu-berlin.de](mailto:tsteinke@zedat.fu-berlin.de)



### Maximilian Theissig

studierte in Hamburg und Bochum Geschichte und Sozialwissenschaften mit Schwerpunkt auf Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Seine Interessenschwerpunkte liegen in der Neueren und Neuesten Geschichte sowie Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Als MUSEALOG 2017 | 2018 -Teilnehmer erschloss und inventarisierte er Dokumente der emsländischen Torfindustrie zu Zeiten der Weimarer Republik und des Dritten Reichs. Zusätzlich erfolgte die Mitarbeit beim Auf- und Abbau der Ausstellung »Der Wolf - Ein Wildtier kehrt zurück« sowie deren Erweiterung mit eigenen Objekten. [m.theissig@web.de](mailto:m.theissig@web.de)



### Niels Ungruhe

studierte Neuere und Neueste Geschichte, Mittelalterliche Geschichte und Amerikanistik an den Universitäten Augsburg und Swansea (GB). Während MUSEALOG 2017 | 2018 war er im Stadtmuseum Oldenburg tätig. Im Rahmen seines dortigen Projektes war er mit der Inventarisierung von Militaria aus unterschiedlichen Objektgruppen der Sammlung betraut. Zusätzlich bestand seine Aufgabe in der Sichtung und Digitalisierung von Fotografien rund um das Thema bildlicher soldatlicher Erinnerungskultur vor 1945. [nielsungruhe@web.de](mailto:nielsungruhe@web.de)

An den folgenden Museen lernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUSEALOG die Praxis der Museumsarbeit intensiv kennen.

**DIE MUSEEN**



## Museumsdorf Cloppenburg

Bei einem Besucheraufkommen von durchschnittlich 250.000 Menschen pro Jahr gehört das Museumsdorf Cloppenburg zu den meist frequentierten Museen Norddeutschlands. Mit der Kombination von ganzheitlicher Darstellung im Freilichtmuseum sowie thematisch orientierten Sonderausstellungen und Veranstaltungen verfolgt das Museum ein methodisches Prinzip, das gewissermaßen zum Leitbild der Einrichtung geworden ist. Eine weitere wesentliche Säule des Niedersächsischen Freilichtmuseums ist seine wissenschaftlich-forschende Ausrichtung. Die MUSEALOG(inn)en tragen ganz wesentlich dazu bei, dass die großen Sammlungsbestände des Museums sachgerecht erfasst und wissenschaftlich fundierten Ausstellungsvorhaben zugeführt werden.  
[www.museumsdorf.de](http://www.museumsdorf.de)

1



## Ostfriesisches Landesmuseum Emden

Das Ostfriesische Landesmuseum Emden präsentiert als europäisches Regionalmuseum eine einzigartige kunst- und kulturhistorische Dauerausstellung. Eine besondere Attraktion ist die Emder Rüstkammer mit ihren teilweise mehr als 400 Jahre alten Harnischen und Waffen, der bedeutendste Bestand seiner Art in Norddeutschland. Insgesamt befinden sich annähernd 50.000 Objekte in der Obhut des Ostfriesischen Landesmuseums Emden, von denen etwa zehn Prozent in der Dauerausstellung im Rathaus am Delft präsentiert werden. Die Inventarisierung und Erforschung der Objekte zählen zu den permanenten Aufgaben der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Landesmuseums und der jeweiligen MUSEALOG-Teilnehmer/innen.  
[www.landmuseum-empden.de](http://www.landmuseum-empden.de)

2



## Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg

Das historische Ensemble aus Schloss, Augusteum und Prinzenpalais beherbergt die Sammlungen des Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg. Die ehemalige Großherzogliche Gemäldegalerie bildet einen wesentlichen Grundstock für das heutige Museum, das 1921 gegründet und 1923 eröffnet wurde. Mit einem Gesamtbestand von weit über 30.000 Gemälden, Arbeiten auf Papier, kulturgeschichtlichen und kunstgewerblichen Objekten gehört das Landesmuseum zu den vielfältigsten Museen in Norddeutschland. Teilnehmer/innen von MUSEALOG können in allen Sparten des Landesmuseums mitarbeiten. Neben der Inventarisierung der Bestände ist die Mitarbeit an Publikations- und Ausstellungsprojekten erwünscht.  
[www.landmuseum-ol.de](http://www.landmuseum-ol.de)

3



## Schlossmuseum Jever

Das Schloss zu Jever gehört zu den bedeutendsten Baudenkmälern der nordwestdeutschen Küstenregion. Eindrucksvoll erzählt es von den Verwicklungen der »kleinen« mit der »großen« Geschichte, die seit dem Mittelalter immer auch europäische Bezüge hat. Das Museum mit seiner kultur- und landesgeschichtlichen Ausrichtung und der seit 1886 gewachsenen Sammlung zählt zu den Attraktionen der Region. Neben einem breiten besucherorientierten Angebot spielt die Forschung eine wichtige Rolle. Hierfür ist die wissenschaftliche Inventarisierung der Bestände elementare Voraussetzung. Viele MUSEALOG(inn)en haben die Basis für Ausstellungen, Erschließungen und museumspädagogische Angebote gelegt, die immer das Original und seine Geschichte in den Mittelpunkt des Interesses stellen.  
[www.schlossmuseum.de](http://www.schlossmuseum.de)

4



## Emslandmuseum Lingen

Das Emslandmuseum Lingen gehört seit 1927 zu den kleineren, gleichwohl erfolgreichen Regionalmuseen in Niedersachsen. Auf eine professionelle Arbeitsweise auf solider wissenschaftlicher Grundlage wurde hier von Beginn an großer Wert gelegt. Eine so aufgestellte Einrichtung bietet gute Ansatzpunkte für den Einsatz von MUSEALOG(inn)en, die hier im Sammlungs- und Ausstellungsmanagement, aber auch in vielen anderen Bereichen der Museumsarbeit weitergebildet werden. Kurze Wege und direkte Ansprechpartner sind die Vorteile eines kleinen Hauses. Die MUSEALOG(inn)en führen im Emslandmuseum Lingen Inventarisations- und Ausstellungsprojekte durch und unterstützen uns maßgeblich bei der Publikationstätigkeit und Forschungsarbeit.  
[www.museum-lingen.de](http://www.museum-lingen.de)

5

## Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel

Das Deutsche Sielhafenmuseum in Carolinensiel zeigt und bewahrt die maritime Kultur der Sielhäfen an der deutschen Nordseeküste. Deichbau und Küstenschutz, maritimes Handwerk, Wohnkultur, Schifffahrtsgeschichte, Fischerei und Tourismus sind die Schwerpunkte der Dauerausstellung, die sich in drei denkmalgeschützten Gebäuden in direktem Zusammenhang mit dem Museumshafen befindet. Eine historische Rettungsstation und ein Museumsschiff ergänzen das Ensemble. Mittelgroße Häuser wie das Deutsche Sielhafenmuseum beziehen die MUSEALOG(inn)en in nahezu alle Bereiche der Museumsarbeit ein. Sie unterstützen unser Team auch in der Verwaltung und bei der Durchführung der vielen Veranstaltungen.  
[www.dshm.de](http://www.dshm.de)



1

## Emsland Moormuseum

Das Emsland Moormuseum liegt inmitten des deutsch-niederländischen Naturparks Bourtanger Moor – Bargerveen. Das Museum stellt in Ausstellung und Forschung überregional die technikhistorische und historische Sachkompetenz zu den Themenfeldern Moor und Torf und fungiert zudem als Naturparkzentrum. Das Emsland Moormuseum bietet Teilnehmerinnen und Teilnehmern an MUSEALOG einen abwechslungsreichen Arbeitsplatz. Neben der Projektarbeit haben die MUSEALOG(inn)en Gelegenheit, in allen Bereichen der Museumsarbeit Erfahrungen zu sammeln.  
[www.moormuseum.de](http://www.moormuseum.de)



2

## Museum Nordenham

Das Museum Nordenham widmet sich der Geschichte und Kultur der nördlichen Wesermarsch, insbesondere der Entwicklung der Stadt Nordenham, ihres Hafens und ihrer Industrie im 19. und 20. Jahrhundert. Alltagsleben und Freizeitkultur werden anhand von zeittypischen Artefakten der Kunst und des Handwerks präsentiert. Forschungsergebnisse und kulturelle Besonderheiten werden in Wechselausstellungen thematisiert. Die MUSEALOG(inn)en werden während ihrer Zeit in Nordenham in das Wissenschaftlerteam des Museums integriert und bringen Anregungen und Gedanken, neue Ansätze und Errungenschaften der Forschung ins Haus.  
[www.museum-nordenham.de](http://www.museum-nordenham.de)



3

## Emslandmuseum Schloss Clemenswerth

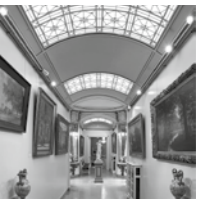
Schloss Clemenswerth in Sögel ist die einzige noch erhaltene spätbarocke Jagdsternanlage weltweit. Das Emslandmuseum bietet neben kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten wie Schloss, historische Küche, Schlosskapelle und Klostersgarten auch Einblicke in das barocke Leben, die höfische Jagd und die Geschichte des Deutschen Ordens. Gleichzeitig spannt es mit zeitgenössischen Ausstellungen den Bogen zur modernen Kunst. Ein Schwerpunkt liegt auf der Vermittlungsarbeit. Deshalb gibt es ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm, das durch große Events ergänzt wird. Den MUSEALOG-Teilnehmer(inne)n bietet sich hier die Gelegenheit, vielfältige Erfahrungen zu sammeln.  
[www.clemenswerth.de](http://www.clemenswerth.de)



4

## Stadtmuseum Oldenburg

Das Oldenburger Stadtmuseum bietet eine einzigartige Schausammlung in drei Stadtvillen der Gründerzeit. In den historischen Räumen ist Kunst- und Kulturgeschichte authentisch zu besichtigen und die facettenreiche Stadtgeschichte zu entdecken. Die Besucher/innen gewinnen einen Einblick in die bürgerlichen Lebenswelten von der Spätrenaissance über Barock und Biedermeier bis hin zum Jugendstil. Die Entwicklung der Stadt lässt sich an sechs großen Stadtmodellen anschaulich nachvollziehen. Neben den dauerhaft präsentierten Exponaten verfügt das Museum über eine umfangreiche Sammlung insbesondere in den Bereichen Grafik und regionale Kunst, die immer wieder Gegenstand temporärer Präsentationen ist und an deren Dokumentation, Erforschung und Vermittlung die MUSEALOG(inn)en mitarbeiten.  
[www.stadtmuseum-oldenburg.de](http://www.stadtmuseum-oldenburg.de)



5

Die berufliche Weiterbildung MUSEALOG beinhaltet  
48 ganztägige Fortbildungen aus den Bereichen  
Museums- und Kulturmanagement.

# **DIE FACHSEMINARE & EDV-SCHULUNGEN**



## Audioguides

Audioguides sind ein Angebot der Museen, um ihren Besucherinnen und Besuchern Inhalte zu vermitteln. Diese Vermittlung verlangt Professionalität: Von der Konzepterstellung und der Ausrichtung auf Zielgruppen über die Entwicklung einer Führungsdramaturgie und den Gestus des gesprochenen Wortes bis hin zu den technischen Voraussetzungen. Das Seminar bietet eine Übersicht über verschiedene Formate von Audioguides und vermittelt Kriterien für die Konzeption eigener Hörführungen für Museen und Ausstellungen.

## Ausstellungsevaluierung | Besucherforschung

Besucherforschung umfasst die Gebiete der Ausstellungsevaluation und Besucherstrukturanalyse. Mittels der Besucherforschung soll der Erfolg der Ausstellungen in Bezug auf die Intentionen der Ausstellungsmacher/innen überprüft werden. Dabei finden unterschiedliche Rezeptionsweisen und Besuchsformen Berücksichtigung. Das Seminar gibt einen Einblick in die Konzeptionierung einer Besucherstudie, in die Operationalisierung der Fragestellungen, die Entwicklung und Anwendung der unterschiedlichen Methoden professioneller Besucherforschung sowie in die Implementierung der Ergebnisse in die strategische und praktische Museumsarbeit.

## Ausstellungsdidaktik

Ausstellungen beruhen auf Vermittlungskonzepten, die jeweils unterschiedliche didaktische Ansätze beinhalten. Im Seminar werden verschiedene didaktische Modelle dargelegt und es wird der Frage nachgegangen, wie Ausstellungen akademisches Wissen erfolgreich vermitteln können. Dabei wechseln sich theoretische Grundlagen mit Beispielen aus der Praxis ab.

## Ausstellungsgestaltung | Ausstellungstexte

Wie wird aus dem kuratorischen Konzept eine gestaltete Ausstellung? Welche Schritte sind zu gehen, was ist zu bedenken? In einem Werkstattbericht wird diese Arbeit an Konzeption und Umsetzung einer Dauerausstellung chronologisch vorgestellt. In einem zweiten Teil beschäftigt sich das Seminar mit den Ausstellungstexten. Hier geht es sowohl um das Textkonzept und die wichtigsten Schreibregeln für Museumstexte als auch um grundlegende Drucktechniken und Materialien. Abschließend erarbeiten die Seminarteilnehmer/innen in Arbeitsgruppen ein Ausstellungskonzept.

## Ausstellungskonzepte | Ausstellungsanalyse

Ausstellungen sind die sichtbare und erlebbare Seite des Museums. Was die Ausstellung zeigt und wie sie es zeigt, wird vom zugrunde liegenden Museumskonzept und der Entscheidung für einen bestimmten Ausstellungstypus bestimmt. Das Seminar begibt sich auf die Suche nach historischen und aktuellen Spuren: Welche Ideen gibt es von Museen und Ausstellungen? Welche Ausstellungstypen lassen sich feststellen? Die Ausstellungsanalyse als gründliche Untersuchung bestehender Ausstellungen ermöglicht ebenfalls ein differenziertes Bild von den Möglichkeiten dieses Mediums. Deswegen wird abschließend eine Ausstellung besucht und anhand eines Fragebogens analysiert.

## Ausstellungsvisualisierung

Ausstellungsentwürfe lassen sich sehr flexibel durch elektronische 3D-Zeichenprogramme visualisieren. Diese Entwurfsmodelle ermöglichen im frühen Planungsprozess die Platzierung von Vitrinen, Objekten und Gemälden im Raum. Mit ihrer Hilfe wird ein erster Raumeindruck gewonnen und so können frühzeitig etwaige Raumprobleme erkannt werden. Die EDV-Schulung erfolgt anhand des 3D-Zeichenprogramms Sketchup. Die einzelnen Bedienungsarten werden im Detail erläutert, um anschließend Formen zu konstruieren.

## Berufliches Kompetenztraining

Berufseinstieg, Wiedereinstieg oder berufliche Neuorientierung: Um die passende Stelle zu finden, müssen Sie zunächst Interesse bei den potentiellen Arbeitgebern wecken. Haben Ihre Unterlagen überzeugt, eröffnet sich Ihnen die Chance im persönlichen Gespräch zu punkten. Neben fachlicher Expertise spielen im Bewerbungsgespräch auch Ihre weiteren Qualitäten eine bedeutende Rolle, um zu überzeugen. Ziel des Seminars ist es, dass Sie zu einer authentischen und souveränen Selbstdarstellung gelangen und optimal vorbereitet in das Bewerbungsgespräch gehen.

## Bildbearbeitung

Fotos gewinnen als Informationsträger zunehmend an Bedeutung. Die Beseitigung von fotografischen Fehlern wie beispielsweise von Farbstichen, das Herausstellen wesentlicher Merkmale eines Objektes und die Montage mehrerer Fotos zu einem Gesamtwerk sind museumsrelevante Einsatzmöglichkeiten der Fotobearbeitung. Neben den technischen Herausforderungen gilt es, auch die gestalterische Einheit zu wahren. In der Schulung wird die Bearbeitung von Bildern anhand von Adobe Photoshop erlernt.

## Büroanwendungen

Neben dem Verfassen von Texten gehören das Gestalten von Briefen, das Drucken von Serienbriefen, der Aufbau von Adressverteilern, die Berechnung von Projektbudgets oder die Auswertung von Besucherzahlen zu den organisatorischen Tätigkeiten im Museumsalltag. In den EDV-Schulungen zu den Büroanwendungen werden anhand dieser und weiterer Arbeitsaufgaben die Programme Word und Excel aus dem Microsoft Office-Paket unterrichtet.

## Druckmediengestaltung

Faltblätter und Plakate gehören zu den klassischen Medien in der Öffentlichkeitsarbeit von Museen. In der EDV-Schulung zur Druckmediengestaltung werden die Programme Adobe InDesign und Adobe Illustrator eingesetzt. Mit Adobe Illustrator lassen sich Vektorgrafiken für Logos, Hinweisschilder und Kartenmaterial erstellen. Mit Adobe InDesign werden einfache bis komplexe Layouts für Plakate, Broschüren und Bücher verwirklicht. In der Schulung stehen Gestaltung, Typografie und Druckausgabe im Mittelpunkt.

## Existenzgründung

Der Kultur- und Museumsbereich bietet Akademiker(inne)n viele Möglichkeiten zur Existenzgründung. Damit das Unternehmen nicht schon in den ersten Jahren scheitert, werden im Seminar wichtige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Unternehmensgründung angesprochen. Inhaltsschwerpunkte des Seminars sind unter anderem das Unternehmenskonzept, Gründungsformalien, Finanzierungsplanung, Erfolgsrechnung, Steuern und Werbeplanung.

## Finanzmanagement

Neben den fachwissenschaftlichen Kompetenzen müssen Museumsmitarbeiter/innen heute über grundlegende betriebswirtschaftliche Kenntnisse verfügen. So sind für die Konzeption und Realisierung von drittmittelfinanzierten Projekten betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse erforderlich. Das Seminar gibt eine Einführung in die Grundlagen des Finanzmanagements für Museen. Rechnungswesen, Buchführung, Kostenarten und -rechnung, Produkte und Bilanzierung werden in der Veranstaltung erläutert.

## Fördermittelakquise

Viele Museumsprojekte wären ohne eine erfolgreiche Fördermittelakquise nicht durchführbar. In diesem Seminar lernen sie die Anforderungen, die an Förderprojekte gestellt werden sowie einzelne Phasen des Antragsverfahrens kennen. Zudem werden unterschiedliche Förderprogramme und Förderinstitutionen vorgestellt.

## Fundraising

Fundraising und Drittmittelakquise gewinnen für Museen zunehmend an Bedeutung. Viele Projekte in den Museen sind aus dem eigenen Haushalt heraus nicht mehr zu finanzieren. Das Gewinnen von Förderern für die eigene Museumsarbeit wird somit zu einem wichtigen Arbeitsfeld. Im Seminar werden die Grundlagen und Techniken des Fundraisings dargelegt. Es werden mögliche Motive von Sponsoren und Mäzenaten betrachtet und verschiedene Formen des Fundraisings dargelegt. Abschließend werden die Chancen und Risiken einer Museumsarbeit diskutiert, die auf der Finanzierung Dritter beruht.

## Inventarisierungsprogramme

In vielen Museen werden die Objekte nicht mehr auf Karteikarten erfasst, sondern mittels elektronischer Datenbanken inventarisiert. Bei der Eingabe neuer Daten und der Übertragung von Daten aus vormaligen »analogen« Museumsverzeichnissen müssen Regeln beachtet werden, die im Seminar erläutert werden. Anhand von verschiedenen Datenbankprogrammen wird der unterschiedliche Aufbau von Museumsdatenbanken erläutert und der Umgang mit den Programmen eingeübt. In der Schulung werden die folgenden Inventarisierungsprogramme eingesetzt: CollectiveAccess, FirstRumos, MuseumPlus und Primus.

## Museumsgütesiegel

Das Museumsgütesiegel hat die Qualifizierung und Professionalisierung der Museen durch Selbstevaluierung zum Ziel. Das Museumsgütesiegel wird seit 2014 in der Regel für sieben Jahre verliehen. Es löst die Museumsregistrierung ab, die von 69 Museen zwischen 2006 und 2013 erfolgreich durchgeführt wurde. Partner des Museumsgütesiegels sind der Museumsverband für Niedersachsen und Bremen, die Niedersächsische Sparkassenstiftung und das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur. In der Veranstaltung werden Konzept, Ablauf und Ziele des Museumsgütesiegels vorgestellt.

## Museumsleitbild | Museumskonzept

Museumsleitbild und Museumskonzept bilden die Grundlage qualifizierter Museumsarbeit. Das Museumsleitbild legt die handlungsleitenden Werte der Einrichtung dar. Das Museumskonzept ist ein unverzichtbares Instrument der Qualitätssicherung am Museum. Mit ihm werden die Entwicklungspotentiale der Einrichtung analysiert und die zukünftigen Perspektiven festgelegt. Im Seminar werden die Funktionen und Inhalte von Museumsleitbild und Museumskonzept dargelegt. Dabei stehen der Entwicklungsprozess und die unterschiedlichen Ausgestaltungsmöglichkeiten von Leitbild und Konzept im Mittelpunkt.

## Museumspädagogik

Mit kreativer Vielseitigkeit und unermüdlichem Engagement erschließt und öffnet die Museumspädagogik die musealen Sammlungen einem breiten Publikum. Nicht nur Methodenvielfalt, sondern auch solides pädagogisches Handwerkszeug werden für die erfolgreiche Vermittlung von kulturellem Lernen benötigt. Im Zentrum des Seminars stehen die Planung und die Durchführung von Museumsführungen sowie -programmen. Übungen und kollegiale Reflexionen ergänzen und vervollständigen die Sequenzen.

## Museumsvokabular

Zur Katalogisierung von Museumsobjekten bedarf es eines kontrollierten Vokabulars. Dazu werden Begriffe definiert und in Listen zusammengetragen oder unter fachwissenschaftlichen, funktionalen, regionalen, zeitlichen und stofflichen Gesichtspunkten in Beziehung gesetzt und systematisiert. Im Seminar werden verschiedene Systematiken vorgestellt und die jeweiligen Vor- und Nachteile diskutiert.

## Objektdokumentation

Das Inventar bildet die Grundlage für eine professionelle und qualifizierte Museumsarbeit. Die Qualität einer Sammlung basiert auf der gewissenhaften Dokumentation der jeweiligen Objektgeschichte. Für die Inventarisierung mit einer Karteikarte oder mit einer Datenbank bedarf es verbindlicher Standards, die in einer Schreibweise festgelegt und dokumentiert werden. Zu den Regeln zählen unter anderem die Definition des Datenfeldkatalogs, die Namens- und Inventarnummernansetzung sowie die Regeln zur Integration anderer Inventarsysteme. Im Zentrum des Seminars steht die Vermittlung von Methoden zur Erfassung, Beschreibung und Erschließung von Sammlungsbeständen. Anhand von Übungen wird das Erlernte vertieft.

## Objektfotografie

Die Objektfotografie ist ein wichtiger Bestandteil der Objektdokumentation im Museum. Eine gute Objektfotografie dient der Identifikation und Erforschung des Objektes und kann das Objekt vor unnötiger direkter Benutzung durch Inaugenscheinnahme schützen. Merkmal der Objektfotografie ist das Freistellen der Objekte vor einem neutralen Hintergrund, der Verzicht auf Inszenierung, eine gute Ausleuchtung und die eindeutige Identifikation des fotografierten Objektes. In dem Seminar werden anhand von Gruppenübungen Tipps und Tricks vermittelt, mit denen die Ansprüche an eine sachgerechte Objektfotografie erfüllt werden können.

## Präsentationsprogramm

Forschungsergebnisse, Projektvorhaben oder neue Ausstellungsobjekte vor verschiedenen Öffentlichkeiten immer wieder interessant zu präsentieren gehört zu den wichtigen Arbeitsaufgaben von Museumsmitarbeiter(inne)n. In der Schulung zu Präsentationsprogrammen werden unterschiedliche visuelle Präsentationsformen geübt. Die Schulung erfolgt mittels Microsoft Powerpoint.

## Präventive Konservierung

Alle Materialien unterliegen natürlichen Alterungsprozessen, die schließlich zu ihrem Verfall führen. Die Präventive Konservierung hat das Ziel, Schäden am Kulturgut vorzubeugen, indem die natürliche Alterung verlangsamt und unnötige Belastungen vermieden werden. Wesentlich hierfür sind die Schaffung günstiger Umgebungsbedingungen für das Kunst- und Kulturgut sowie die Optimierung von internen Abläufen. Im Seminar werden die Schädigungspotenziale von Klima, Licht, Schadstoffen und biogenem Befall dargelegt sowie die Möglichkeiten der Prävention im Kontext von Ausstellung und Depot vorgestellt.

## Pressearbeit | Medienarbeit

Die Presse- und Medienarbeit gehört zu den klassischen Instrumenten der Öffentlichkeitsarbeit. Neben dem Verfassen von Presseinformationen gehören die Durchführung von Pressegesprächen und Presseinterviews zu einer erfolgreichen Pressearbeit. Im Seminar werden rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen der Presse- und Medienarbeit vorgestellt und es wird gemeinsam der angemessene Umgang mit Journalisten eingeübt.

## Provenienzforschung

Die Aufgabe der Provenienzforschung ist die Erforschung der Herkunft sowie die Klärung der Besitzverhältnisse von Objekten, Teilen einer Sammlung oder ganzen Konvoluten. Hierzu werden Rückseitenbeschriftungen, Künstler- und Eigentümervermerke, handschriftliche Einträge, Marginalien, Widmungen, Initialen, Stempel oder Exlibris herangezogen. Ebenso werden externe Materialien wie Kataloge, Aktenbestände, Verkaufsunterlagen des Kunsthandels, Auktions- und Ausstellungskataloge, Archivalien oder Briefe untersucht. Im Seminar werden die Grundlagen der Provenienzforschung und der Stand der nationalen und internationalen Provenienzforschung vermittelt.

## Sammlungskonzept

Vor dem Hintergrund einer steigenden Zahl von Objekten, die in die Museen drängen, der häufig desolaten Situation der Magazine und der teilweise diffusen Sammlungsbestände gewinnt die Profilierung, Bewertung und Qualifizierung von Sammlungen zunehmend an Bedeutung. Mit dem Sammlungskonzept werden die Entwicklungsperspektiven für die Museumssammlungen festgelegt. Die Strategien für die jeweiligen Sammlungsgruppen reichen dabei von Neuaufbau und Ausbau über den Erhalt des Status Quo bis hin zum Entsammlen. Im Mittelpunkt des Seminars stehen die Sammlungevaluierung, das Entsammlen, die Entwicklung von Sammlungsstrategien und das Sammlungskonzept.

## Schaumagazine

Der Erhalt ihrer Museumsobjekte unter problematischen Klimabedingungen und angesichts nur begrenzter Depotflächen stellt für viele Museen eine alltägliche Herausforderung dar. Wie der Neubau klimatisierter Museumsdepots angesichts begrenzter Finanzbudgets gelingen kann, zeigen Schaumagazine. Schaumagazine verbinden die museologische Forderung nach sachgerechter Unterbringung der Museumsobjekte mit einer besucher(innen)orientierten Ausstellung. Im Rahmen des Seminars werden die Konzepte der Schaumagazine des Übersee-Museums Bremen und des Focke-Museums in Bremen vorgestellt und beide Schaumagazine besucht.

## Umgang mit Museumsgut

Im direkten Kontakt mit Museumsgut gilt es für die Mitarbeiter/-innen, die Balance zwischen dem respektvollen Umgang mit den Musealien und einer nüchternen Auseinandersetzung mit den Objekten zu finden. In diesem Seminar werden grundlegende Aspekte, die beim Umgang mit Museumsgut zu berücksichtigen sind, thematisiert. Anhand echter Musealien wird der sachgerechte Umgang mit den Exponaten eingeübt.

## Verwertungsrecht | Urheberrecht

Bilder und Fotos gewinnen für die Vermittlungsarbeit von Museen immer stärkeres Gewicht. Museen zeigen Fotos und Bilder in ihren Ausstellungen, publizieren sie in Katalogen und veröffentlichen sie im Internet. Alle diese Veröffentlichungen unterliegen dem Verwertungs- und Urheberrecht. Dabei müssen Persönlichkeitsrechte ebenso beachtet werden wie Marken- und Urheberrechte. Ziel des Seminars ist es, für die Probleme, die bei der Nutzung von Fotos und Bildern entstehen können, zu sensibilisieren.

## Webpublishing

Im Seminar lernen die Teilnehmer/innen das Content-Management-System Joomla! kennen und trainieren anhand dieses den Umgang mit Webpublishing-Systemen. Das Erstellen, Gestalten und Veröffentlichen von Artikeln sowie das Kennenlernen verschiedener Templates stehen im Mittelpunkt des Seminars. Dabei werden Kompetenzen erlernt, die es ermöglichen, mit anderen CM-Systemen zu arbeiten, die in Museen und verwandten Einrichtungen eingesetzt werden.



Die Fachseminare und EDV-Schulungen werden von ausgewiesenen Expert(inn)en durchgeführt. Gemeinsam ist ihnen allen eine große Praxisnähe.

**DIE DOZENT(INN)EN**



### Dr. Beate Bollmann

hat nach dem Studium der Klassischen Archäologie und Geschichte und einem Museumsvolontariat zunächst als Projektleiterin im Museumsbereich und in der Erwachsenenbildung gearbeitet. Seit 2004 ist sie selbstständige Museumsberaterin und Dozentin mit den Schwerpunkten betriebliche Organisation und Museumsmanagement sowie inhaltliche und didaktische Konzeption von Museen und Ausstellungen. Außerdem lehrt sie Museumsmanagement an der Universität Oldenburg. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Umgang mit Museumsgut und Museumsleitbild | Museumskonzept durch. [www.konzept-und-kommunikation.de](http://www.konzept-und-kommunikation.de)



### Julia Debelts

ist Kulturwissenschaftlerin. Sie studierte Kulturpädagogik mit Abschluss Diplom und Organisationswissenschaften mit Abschluss M.A. Nach verschiedenen Tätigkeiten rund ums Museum folgte 1993 die Gründung der Agentur Szenario Ausstellung | Kommunikation. Seitdem ist sie in der Ausstellungsgestaltung und der Projektentwicklung für öffentliche und private Träger im Themenspektrum von Kultur bis Natur tätig. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Ausstellungsgestaltung | Ausstellungstexte und Ausstellungskonzepte | Ausstellungsanalyse durch. [www.szenario-ausstellungsgestaltung.de](http://www.szenario-ausstellungsgestaltung.de)



### Rainer Ernst

ist Geschäftsführer des Softwarehauses GFI-Ernst e.K in Oldenburg und mit den vielfältigen Möglichkeiten und Grenzen der typischen Büroanwendungen in der Praxis vertraut. Seit über 20 Jahren arbeitet er nebenberuflich als Dozent im EDV-Bereich für verschiedene Institutionen. Darüber hinaus ist er als Prüfer in mehreren Prüfungsausschüssen tätig und selber Ausbilder. Für MUSEALOG schult er die Teilnehmenden in Büroanwendungen und dem Präsentationsprogramm Powerpoint. [www.gfi-ernst.com](http://www.gfi-ernst.com)



### Kai Flemming

arbeitet seit 1996 als selbstständiger Grafiker und Illustrator für Agenturen, öffentliche Einrichtungen und Einzelunternehmen. Durch seine langjährige Berufserfahrung kennt er die Tricks und Tücken der Praxis und weiß, worauf es beim Gestalten mit Adobe Illustrator und Adobe InDesign ankommt. Er ist Autor mehrerer Adobe-Illustrator-Handbücher, die bei Galileo Press erschienen sind. Bei MUSEALOG leitet er die Schulungen zur Objektfotografie, Ausstellungsvisualisierung, Bildbearbeitung und Druckmediengestaltung. [www.flemming-grafik.de](http://www.flemming-grafik.de)



### Dr. Uwe Hartmann

studierte Kunstwissenschaft an der Humboldt-Universität zu Berlin. Seit 2015 leitet er den Fachbereich Provenienzforschung der Stiftung Deutsches Zentrum Kulturgutverluste. Zuvor leitete er die Arbeitsstelle für Provenienzforschung, die am Institut für Museumsforschung der Staatlichen Museen zu Berlin – Stiftung Preußischer Kulturbesitz angesiedelt war, arbeitete an der Koordinierungsstelle für Kulturgutverluste in Magdeburg und war wissenschaftlicher Assistent am Kunstgeschichtlichen Seminar der Humboldt-Universität zu Berlin. Für MUSEALOG führt er das Seminar zur Provenienzforschung durch. [www.kulturgutverluste.de](http://www.kulturgutverluste.de)



### Dirk Heisig

hat Sozialwissenschaften, Geschichte und Kulturwissenschaften studiert. Von 2001 bis 2007 leitete er die Museumsprojekte M.O.I.N. und ENT/SAMMELN und lehrte Dokumentation und Sammlungsmanagement an der Universität Oldenburg. Seit 2007 leitet er die Museumsakademie MUSEALOG. Er ist Autor zahlreicher Artikel und Fachbücher zum Sammeln und Entsammeln und berät Museen bei der Restrukturierung ihrer Sammlungen. Bei MUSEALOG führt er das Seminar Sammlungskonzepte durch. [dirk.heisig@musealog.de](mailto:dirk.heisig@musealog.de)



### Steffen Herrmann

beschäftigt sich mit dem Einsatz von Computern in kulturhistorischen Museen und in den Geisteswissenschaften. Dies war auch ein Schwerpunkt seiner Tätigkeiten in der ethnologischen Sammlung in Göttingen und im Landesmuseum Hannover. Seit 2008 führt der Ethnologe Software-Schulungen für Kulturforscher(innen) durch; mit seinem Wissenschaftsservice bietet er zudem Dienstleistungen aus den Bereichen Recherche, Lektorat und Layout an. Für MUSEALOG führt er in die Inventarisierungsprogramme Primus, MuseumPlus, FirstRumos und CollectiveAccess ein. [Steffen.Herrmann@ws-sh.de](mailto:Steffen.Herrmann@ws-sh.de)



### Herma Heyken

war lange Zeit als Redakteurin tätig, bevor sie Pressesprecherin wurde. Heute ist sie Pressesprecherin für den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWK). In ihrem Seminar Presse- und Medienarbeit gibt sie einen praxisnahen und praktischen Eindruck vom Umgang mit Medien und Journalisten. Neben der Vermittlung theoretischer Grundlagen stehen praktische Übungen und Rollenspiele im Mittelpunkt des Seminars. [herma.heyken@t-online.de](mailto:herma.heyken@t-online.de)



### Stephanie Kissel

studierte Anglistik, Romanistik und Regie an der Universität Mozarteum Salzburg. Sie ist Redakteurin und Regisseurin eines breiten Spektrums an mehrsprachigen Hörführungen, Multimedia-Inhalten und Hörspielen mit Schwerpunkt im musealen Bereich. Seit 2007 arbeitet sie als künstlerische Projektleiterin bei den tonweltstudios in Berlin. Für MUSEALOG leitet sie das Seminar zur Konzeption und Produktion von Audioguides. [www.tonweltstudios.de](http://www.tonweltstudios.de)



### Matthias Krause-Bürger

war für private und öffentliche Einrichtungen im Bereich der Touristik- und Kulturarbeit tätig, bevor er 2002 bei der ProZept GbR Unternehmensberatung eine Tätigkeit als Berater und Trainer aufnahm. Als Betriebswirt liegen seine Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Unternehmens- und Personalentwicklung, der Existenzgründung und des Projektmanagements. Im Laufe der Jahre hat er vielfältige Erfahrungen mit Trägern von Kultureinrichtungen im Rahmen von Seminaren und Beratungen gesammelt. Für MUSEALOG führt er das Seminar zur Existenzgründung und Fördermittelakquise durch. [www.prozept-gbr.de](http://www.prozept-gbr.de)



### Hans Lochmann

hat Geografie, Politik und Sozialwissenschaft studiert und leitet seit 1987 die Geschäftsstelle des Museumsverbands für Niedersachsen und Bremen e.V. Durch seine Beratungstätigkeit, Mitarbeit in Beiräten und Gremien, Weiterbildungsarbeit von Museumsmitarbeitern und aktives Netzwerken verfügt er über umfassende Kenntnisse im gesamten Spektrum von Museumstypen und -größen. Während seiner Vorstandstätigkeit im Deutschen Museumsbund hat er an zahlreichen Standards, Leitfäden und Handreichungen mitgewirkt. Hans Lochmann stellt bei MUSEALOG das Museumsgütesiegel vor. [www.mvnb.de](http://www.mvnb.de)



### Julia Müller

ist diplomierte Kulturwirtin und Personalentwicklerin. Sie arbeitete in Fach- und Führungsfunktionen in großen internationalen Konzernen im In- und Ausland in den Bereichen Automotive und Aerospace sowie im Bereich Health Care und im Öffentlichen Dienst. Als Coach, Trainerin und Prozessbegleiterin mit systemischer Ausbildung liegen ihre Schwerpunkte auf den Themen Kommunikation, Karriereentwicklung, Veränderung und Führung. In ihrem beruflichen Kompetenztraining für MUSEALOG zeigt sie auf, auf was es ankommt, und unterstützt dabei, das eigene Kompetenzprofil zu erstellen. [julia-mueller@web.de](mailto:julia-mueller@web.de)



### Susanne Nickel

ist Historikerin und arbeitet nach mehreren Jahren an verschiedenen Museen und museumsnahen Einrichtungen in Deutschland jetzt an Museen in Schweden mit dem Schwerpunkt EDV-gestützte Inventarisierung, Dokumentation und Sammlungsverwaltung. Zwischen 2001 und 2007 war sie Sprecherin der Arbeitsgruppe Sammlungsmanagement in der Fachgruppe Dokumentation beim Deutschen Museumsbund e.V. Für MUSEALOG schult sie die Teilnehmenden in allen Fragen rund um die Objektdokumentation und zum Museumsvokabular. [nickel.s@gmx.de](mailto:nickel.s@gmx.de)



### Prof. Dr. phil. Oliver Rump

studierte Volkskunde, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Geographie an der Universität Hamburg. Seine museale Laufbahn begann er als Mitarbeiter im Freilichtmuseum am Kiekeberg, von wo aus er als Direktor an das Museum für Kommunikation Hamburg wechselte. Heute ist er Professor für Museumsmanagement, -marketing und Kulturkommunikation an der HTW Berlin. Er hat die Museumsmanagementsoftware FirstRumos entwickelt und ist Verfasser und Herausgeber museumskundlicher Schriften. Bei MUSEALOG unterrichtet er die Seminare Finanzmanagement und Fundraising. [home.htw-berlin.de/~rump](http://home.htw-berlin.de/~rump)



### Margrid Schiewek

studierte an der Universität Hildesheim Kulturpädagogik und Lehramt. Seit 1994 leitet sie im Roemer- und Pelizaeus-Museum den Museumspädagogischen Dienst. Schwerpunkte ihrer Arbeit sind: Ausstellungsdidaktik und Vermittlung, Publikationen (darunter auch Schulbücher), innovative Projekte wie »Ehrenamtlicher Museumsdienst« oder »Junges Museum«. Die Kulturwissenschaftlerin engagiert sich im Regionalverband Museumspädagogik Nord u.a. in der Vorstandsarbeit. Für MUSEALOG führt sie die Seminare Ausstellungsdidaktik sowie Museumspädagogik durch. [m.schiewek@rpmuseum.de](mailto:m.schiewek@rpmuseum.de)



### Volker Schönert

hat Sozialwissenschaften an der Humboldt-Universität Berlin studiert. Nach einem einjährigen Studienaufenthalt in Großbritannien begann er im Jüdischen Museum Berlin mit professioneller Besucherforschung. Mit der 2005 gegründeten Firma »VisitorChoice - Besucherforschung & Evaluation« führte Volker Schönert unter anderem mehrjährig angelegte Evaluationen für das Deutsche Technikmuseum Berlin und das Deutsche Meeresmuseum/OZEANUM Stralsund durch. Bei MUSEALOG führt er in das Thema Besucherforschung und Ausstellungsbeurteilung ein. [www.visitor-choice.de](http://www.visitor-choice.de)



### Bernd Seifert

ist Geschäftsführer für Recht und Steuern und Datenschutzbeauftragter der Oldenburgischen IHK sowie Lehrbeauftragter der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Schwerpunkte seiner praktischen Tätigkeit sind das Handels- und Gesellschaftsrecht, das Gewerberecht, das Urheber-, Marken- und Wettbewerbsrecht und das Datenschutzrecht. Er ist Autor einer Vielzahl von Publikationen zu diesen Themen. Bei MUSEALOG informiert er in seinem Seminar über das Verwertungs- und Urheberrecht. [bernd.seifert@oldenburg.ihk.de](mailto:bernd.seifert@oldenburg.ihk.de)



### Christoph Wenzel

ist Diplom-Möbelrestaurator (FH) und Restaurator M.A. Zu seinem Erfahrungsspektrum zählen die praktische Restaurierung, die Präventive Konservierung, die kulturwissenschaftliche Forschungsarbeit sowie die Einrichtung und Betreuung von musealen Ausstellungen und Depots. Seit Anfang 2013 ist er für die konservatorische Betreuung der Möbel-, Musikinstrumenten- und Skulpturensammlung des Historischen Museums Frankfurt verantwortlich. Bei MUSEALOG führt er das Seminar Präventive Konservierung durch. [christoph\\_wenzel@gmx.de](mailto:christoph_wenzel@gmx.de)



Die berufliche Weiterbildung MUSEALOG wird seit 1997 vom  
gemeinnützigen Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten  
der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V. getragen.

**MUSEALOG**  
**DIE MUSEUMSAKADEMIE**

# VEREIN ZUM ERFASSEN, ERSCHLIEßEN UND ERHALTEN DER HISTORISCHEN SACHKULTUR IM WESER-EMS-GEBIET E.V.

# MUSEALOG | DIE MUSEUMSAKADEMIE



**Ludger Frische**

Geschäftsführer des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.  
Erster Kreisrat des Landkreises Cloppenburg

**Josef Grave**

Schatzmeister des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.  
Geschäftsführer der Emsländischen Landschaft

**Rico Mecklenburg**

Vorsitzender des Vereins zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.  
Präsident der Ostfriesischen Landschaft



**Heiko Neumann**

Projektassistent MUSEALOG  
04921 9998 900  
heiko.neumann@musealog.de

**Dirk Heisig**

Leiter MUSEALOG  
04921 997 205  
dirk.heisig@musealog.de

**Kontakt**

MUSEALOG | Die Museumsakademie  
Postfach 2332  
26703 Emden

Große Str. 93  
26721 Emden

Telefon: 04921 997 206  
Telefax: 04921 997 207  
info@musealog.de  
www.musealog.de



## BILDNACHWEIS

Titel: Foto: Vera Kudlinski (Museumsdorf Cloppenburg) | S. 2: Foto: Heiko Neumann (MUSEALOG) | S. 5: Foto: Dirk Heisig (MUSEALOG) | S.9: Foto: Niels Ungruhe (Stadtmuseum Oldenburg) | S.11: Foto: Vera Kudlinski (Museumsdorf Cloppenburg) | S.12: Foto: Constantin Mroß (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S.15,16: Fotos: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | S.18: Foto: Ruth Sommer (Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel) | S. 21: Foto: Anett Gottschalk (Schlossmuseum Jever) | S. 22: Foto: Emslandmuseum Schloss Clemenswerth (Emslandmuseum Schloss Clemenswerth) | S. 25: Foto: Aaron Schröcke (Emsland Moormuseum) | S. 26: Fotos: Michael C. Goran (Emslandmuseum Lingen) | S. 29: Foto: Christian Schnoor (Museum Nordenham) | S.30,31: Fotos: Andreas Puth (Schlossmuseum Jever) | S.33: Foto: Niels Ungruhe (Stadtmuseum Oldenburg) | S.35: Foto: Tim Schauer (Museumsdorf Cloppenburg) | S. 36: Foto: Dr. Urs Brachthäuser (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 38: Abbildung: Dr. Christoph Otte (Museumsdorf Cloppenburg) | S. 41: Repros: Jan Ludwig Antoni (Stadtarchiv Emden) | S. 42, 43: Fotos: Dr. Jörn Meyers (Emslandmuseum Lingen) | S. 45: Repros: Maximilian Theissig (Emsland Moormuseum) | S. 46: Kollage: Tobias Steinke (Schlossmuseum Jever) | S. 49: Repro: Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel (Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel) | S. 58: Abb. 1: Foto: Michael Stephan, Hude (Museumsdorf Cloppenburg) | S. 58: Abb. 2: Foto: Roland Halbe, Stuttgart (Ostfriesisches Landesmuseum Emden) | S. 58: Abb. 3: Foto: Sven Adelaide (Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Oldenburg) | S. 58: Abb. 4: Foto: Schlossmuseum Jever (Schlossmuseum Jever) | S. 58: Abb. 5: Foto: Andreas Einyck (Emslandmuseum Lingen) | S. 59: Abb. 1: Foto: Manfred Sell (Deutsches Sielhafenmuseum Carolinensiel) | S. 59: Abb. 2: Foto: Schöning, Meppen (Bildarchiv Emsland Moormuseum) | S. 59: Abb. 3: Foto: Dr. Timothy Saunders (Museum Nordenham) | S. 59: Abb. 4: Foto: Stefan Schöning / Schöning Fotodesign (Emslandmuseum Schloss Clemenswerth) | S. 59: Abb. 5: Foto: Stephan Meyer-Bergfeld (Stadtmuseum Oldenburg) | S. 67: Foto: Dirk Heisig (MUSEALOG) | S. 73: Foto: Dirk Heisig (MUSEALOG) | S. 76: Foto: Dirk Heisig (MUSEALOG) | S. 77: Foto: Steffen Herrmann (MUSEALOG)

## IMPRESSUM

MUSEALOG – Die Museumsakademie  
Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.  
Große Straße 93  
26721 Emden  
t. 04921 997205  
www.musealog.de  
info@musealog.de

Herausgeber  
Dirk Heisig

Konzeption & Redaktion  
Dirk Heisig

Gestaltung  
Mario Filsinger | www.mario-f.de

Druck  
printoo GmbH, Leer

ISBN  
978-3-981939-1-4

MUSEALOG ist Mitglied im Deutschen Museumsbund.  
MUSEALOG ist Kooperationspartner des Netzwerks für Provenienzforschung in Niedersachsen.  
MUSEALOG bildet zu Fachreferent(inn)en für Sammlungsmanagement und Qualitätsstandards in Museen weiter.  
MUSEALOG ist für die Förderung der beruflichen Weiterbildung zugelassen.  
MUSEALOG ist nach der Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert (A6020105).  
MUSEALOG ist als Brückenkurs und berufspraktische Phase für den Master-Studiengang »Museumsmanagement und Museumskommunikation« der Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (HTW) anerkannt.  
Die Teilnahme an MUSEALOG wird von der Bundesagentur für Arbeit und den Jobcentern durch einen Bildungsgutschein gefördert.

© 2018 MUSEALOG – Die Museumsakademie | Verein zum Erfassen, Erschließen und Erhalten der historischen Sachkultur im Weser-Ems-Gebiet e.V.

